Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 9. Berlin, Sonnabend, den 11. Januar. 1851.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung und die Zollprojecte.

II.

Weil irgend eine Notabilität in Hessen einmal vorzog, einem christlichen Werke seine Zeit zu widmen, anstatt einer diplomatischen Intrigue — erwacht in Wien, so meldet die Augsb. Allg. Zeitung, der Gedanke, „fortan ohne Deutschland weiter zu gehen." Möge diese Drohung erfüllt werden! Wir wünschen von Herzen glückliche Reise!

Ja in der That, es befremdet uns schon lange, daß Oesterreich „so günstig in sich selbst situirt", „den immensen Vortheil seiner Stellung" nicht für sich behält, daß es uns zwangsweise mit einem Antheil daran beglücken will?

Sollte dieses Glück wie österreichische Banknoten denn nirgends auf andere Art an den Mann zu bringen sein?

Herr von Bruck läßt nicht nur mit dem „Alleine Weitergehen" drohen, nein, er droht auch „mit den scharfen Waffen, von welchen man sich durch einen Blick in den neuen Tarif überzeugen kann."

Diesen Blick gewährt uns ebenfalls die glückliche Augsburgerin, sie theilt die Grundzüge des Tarifs mit.

Der österreichische Tarif-Entwurf vermindert die bisher in Oesterreich bestandenen Zölle; und dem Zollverein will man anrathen, sie zu erhöhen?

Colonialwaaren sollen meistens denselben Zoll bezahlen, wie im Zollverein. Es liegt Sinn darin, daß für diese der Anschluß in Wien gewünscht wird. Wie gegenwärtig an Baiern, würde Preußen dann auch an Oesterreich Zoll bezahlen für Güter, die dort nicht verzehrt werden.

Bei Fabrikaten sind zwar nicht die gegenwärtigen Zollsätze des Zollvereins zu Grunde gelegt, aber eine Uebereinstimmung findet sich hie und da in den nach Herrn Delbrück's Rückkehr aus Wien von Herrn von der Heydt gemachten gepriesenen Vorschlägen.

Die Vorschläge des Herrn von der Heydt verlangen für

Baumwoll-Garn	4 Thlr.,	der österr. Entwurf 6 Fl.	= 4 Thlr.
Kamm-Garn	4 "	" " " 6 "	= 4 "
Leinen-Garn	4 "	" " " 6 "	= 4 "

Für die Gewebe ist die Verwandtschaft der Projekte nicht im Zollsatz, wenn auch im Princip vorhanden, der österreichische Entwurf hat jedoch mehr Categorieen, ist weitläufiger aber logischer, schutzzoll-theoretisch richtiger aber schwieriger ausführbar, als der Zollvereinstarif.

Der österreichische Tarif-Entwurf wäre übrigens verurtheilt, wenn auch nur der Zollsatz von

2 fl. 30 kr. für den Centner Blei,
— fl. 45 kr. " " " Roheisen,
2 fl. 30 kr. " " " Stabeisen

in's Auge gefaßt würde. Solche muthwillige Vertheuerung nothwendiger Arbeits- und Rohmaterialien entscheidet über das Machwerk und wir begreifen, daß die Freihändler, auf deren Listen Hr. von Bruck sich vor einigen Jahren selbst einschrieb, aber seiner Zollprojekte wegen wieder gestrichen wurde, ihm nun von Neuem das Diplom zuzuschicken gedenken, weil er die Verkehrtheit des Schutzzollsystems so gründlich durch seinen Tarifentwurf bewiesen.

Es ist das alte Lied vom Schutze der Arbeit, unter welchem die Arbeiter zu Grunde gehen. Man schützt die Industrie und nimmt ihr die Werkzeuge!

Ja der neue österr. Tarif erhöht sogar die Durchfuhrzölle! Während man den Erwerb im Lande zu fördern vorgiebt, belegt man ihn mit einem Einfuhrzoll, denn was ist die Durchgangsabgabe anders? Wird nicht die Industrie des Frachtenführens dadurch muthwillig geschmälert, werden nicht hunderttausende von Centnern einen andern Weg gehen, und ist hierdurch nicht die Verwerthung eines großen Theils der Arbeitskräfte längs der Heerstraße verloren? Oesterreich verkauft in dem Aufwand von Menschen- und Pferde-Arbeit, von Futter für das Zugvieh oder Holz und Kohlen für die Lokomotiven mehr Güter an das Ausland auf seinen Landstraßen, als in allen seinen Erzeugnissen bei der Ausfuhr. Diese will man begünstigen, jene zerstören. Wo ist da die Consequenz?

Der neue österreichische Tarif ist eben eine „Organisation des Diebstahls" so gut wie jeder andere Schutzzolltarif.

Und Herr von Bruck ist es, den die Augsb. Allg. Ztg. auf jedem Bogen ihres Blattes lobhudeln läßt! Herr von Bruck soll der Schöpfer einer mitteleuropäischen Handelsmacht werden, indem er den Handel und die Macht mit seinem Tarife verhindert!

Wenn überhaupt eine Idee in dem Zolleinigungs-Project gefunden werden kann, so ist es keine andere, als die, einer modernen Continentalsperre.

Alle gegen Englands Uebergewicht „interessirten" Länder, wie die Augsb. Ztg. das Stück Schöpfung vom adriatischen Meere bis zum Sund, von der russischen bis zu der französischen Grenze nennt, Deutschland, Ungarn, Dänemark, Belgien, Holland, die Schweiz und Italien schweben Herrn von Bruck als Zollverbündete vor. Frankreich erfreut sich schon lange Zeit der Handelsbeschränkungen, wie Herr von Bruck sie jenen Ländern octroyiren möchte, was fehlt da noch an der Continentalsperre?

Die Handels-Verbote freilich will Herr von Bruck für diesen neuen Zollkreis nicht, das ist auch ganz vernünftig, denn sie durchzuführen, fehlt es an einer österreichischen Flotte. Sind aber nicht Maßregeln, welche Verboten gleichkommen, genau dasselbe?

Und was sind „ausgiebige" oder „rationelle" Schutzzölle anders, als solche Maßregeln?

Sie wollen nur die Waaren nicht verhindern, in's Land zu kommen, welche nicht hereinkommen können, weil sie im Inlande wohlfeiler erzeugt werden, oder weil der Eingangszoll sie zu theuer macht, das ist der einzige Unterschied zwischen diesem und dem Prohibitiv-System, ändert also in der Wirkung nichts!

Ein Abklatsch der Decrete von Berlin, das ist also Alles, was Herr von Bruck aufgetischt hat. Diesem Project jubeln die Schreiber des österreichischen Ministers natürlicherweise zu und die Augsb. Allgem. Ztg. nennt ihn ein Genie!

Wir haben dagegen nur zu erinnern, daß erst Berlin erobert werden mußte, ehe das Original der Continentalsperre dekretirt werden konnte. So lange Preußen in Berlin regiert, wird auch die Copie keinen Accept finden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Lieutenant und Geheimen Kanzlei-Inspector a. D. Herrmann, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Küster und Schullehrer Gottlieb Schnell zu Thomsdorf, im Regierungs-Bezirk Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen;

Dem Oeconomie-Commissarius Förster zu Halberstadt und dem Kreis-Justiz- und Oeconomie-Commissarius Gühne zu Naumburg den Dienst-Charakter „Oeconomie-Commissions-Rath" zu verleihen; so wie

Den Ober-Prediger Dittmann in Tempelburg zum Superintendenten der dortigen Diözese zu ernennen.

Berlin, den 9. Januar.

Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist von Schwerin hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der bisherige Superintendent Dr. Pollmann in Leuna ist zum Superintendenten der ersten Halleschen Land-Diözese ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

In Folge der vorigjährigen Preisbewerbung der Zöglinge des Königl. Gewerbe-Instituts sind folgende Preise zuerkannt worden.

I. Die silberne Denkmünze oder der erste Preis: 1) dem August Goldbach aus Graudenz für reine Mathematik, Mechanik und Modelliren, 2) dem J. Friedrich Franz Siegert aus Frankfurt a. d. O. für Physik, 3) dem Wilhelm Kankelwitz aus Neu-Strelitz für Maschinenlehre, 4) dem Moritz Kniesche aus Finsterwalde für Maschinendetails, 5) dem Wilhelm Ewald Grünwälder aus Paderborn für Maschinenzeichnen, 6) dem Christ. Theodor Hagans aus Erfurt für Freihand- und architektonisches Zeichnen.

II. Die eherne Denkmünze oder der zweite Preis: 1) Dem Wilhelm Kühne aus Magdeburg für Mechanik, 2) dem Adolph Leinveber aus Simnau für Maschinenzeichnen, 3) dem Detlof von Quitzow aus Severin für Freihand- und architektonisches Zeichnen, 4) dem Gustav Adolph Werner aus Worienen für Modelliren.

Von den aus andern Fächern eingegangenen Arbeiten ist keine als preiswürdig erachtet worden.

Berlin, den 6. Januar 1851.

Der Director des Königlichen Gewerbe-Instituts.
Druckenmüller.

Das dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz zu Berlin unter dem 27. September 1849 ertheilte Patent

auf eine durch Zeichnungen und Beschreibungen nachgewiesene Maschine zur Anfertigung von Fischnetzen

ist erloschen.

Eine Vertretung des Volks

läßt sich nicht willkürlich machen, je nachdem es der jedesmaligen Regierung so oder so mehr oder weniger bequem ist, eine wahre Vertretung des Volkes muß durchaus der organischen Gliederung des Volks und des Volkslebens entsprechen, und sich an diese anlehnen. Ist dies nicht der Fall, so hört sie auf, eine Vertretung des Volks zu sein, und sinkt herab zu einem mehr oder weniger radicalen Klub, ebenso wie sie auf der andern Seite unmöglich wird, wenn die Regierung selbst sich herbeiläßt, die organische Gliederung des Volks anzutasten und zu zerstören. Nicht minder ist die Theilung der Volksvertretung in zwei Kammern oder wie man es sonst nennen mag, etwas Nothwendiges, durch die Natur der Dinge Gebotenes, da, wie in der Spitze, so auch in den kleineren Kreisen des Staats, sich wesentlich überall zwei Elemente begegnen; einmal die Persönlichkeiten, die unabhängig von Anderen für sich Etwas bedeuten, und sodann diejenigen, die ihre Bedeutung erst durch die Zugehörigkeit zu irgend einem corporativen Verbande überkommen. Erstere sind das Material für die erste Kammer oder für das Haus der Herren; letztere für die zweite Kammer oder für das Haus der Gemeinen, und in dem Zusammenwirken Beider vollzieht sich die Ausgleichung des monarchischen und corporativen Elements. Jede andere Theilung und Ausstattung einer Vertretung erweiset sich sowohl in ihrer Begründung, als in ihren Consequenzen als unrichtig und verderblich, und hat nicht wenig dazu beigetragen, die Begriffe und Gemüther zu verwirren. Denn gehen wir alle die einzelnen Definitionen und Classificationen durch, als da sind: Darstellung des monarchischen, aristokratischen und demokratischen oder republikanischen Elementes; Vertretung des Stabilen und des Beweglichen; Repräsentation des großen Grundbesitzes und des beweglichen Vermögens; Vertretung der Intelligenz und der materiellen Interessen, und was dergleichen Abstractionen mehr sind, es ist Eins so unhaltbar als das Andere. Unbestritten und unbestreitbar, sowohl logisch als politisch, ist der oberste Grundsatz, daß die Theile stets dem Ganzen gleichartig sein müssen, und daß deshalb in einer monarchischen Verfassung weder das aristokratische noch das demokratische Element in ihrer specifischen Bedeutung und als solche einen Platz haben, daß vielmehr beiden in einer Monarchie nur insoweit eine politische Bedeutung gebührt und gewährt werden kann, als ihnen der monarchische Charakter und das entsprechende Gepräge nicht mangeln. Beides ist von der höchsten Wichtigkeit nicht minder für die Stellung der Aristokratie als für die Gestaltung der Corporationen, da wie die Corporationen eine Neigung zum Republikanismus, so die Aristokratie das Bestreben hat, die monarchische Gewalt über sich zu beseitigen und sich als unabhängige Macht hinzustellen. Die unzweideutigsten Beläge hiefür liefert die Geschichte und der Verfall des deutschen Reichs.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 10. Januar. Wenn ein irriges, aber länger verfolgtes System der äußeren Politik endlich, in Folge seiner inneren Unhaltbarkeit, zusammenbricht, so pflegen erfahrungsmäßig Diejenigen, deren persönliche Hoffnungen oder Lieblings-Ansichten bei dem Bankerotte betheiligt sind, ihre üble Laune vorzugsweise gegen die Männer auszulassen, denen die schwere und nicht zu beneidende Aufgabe, das neue System einzufugen, zu Theil ward. Es verwundert uns daher nicht, daß die Anhänger des Systems vom 26. Mai ein mit Ingrimm gesättigtes Wort gegen den jetzigen Minister-Präsidenten aus der Offizin der Constitutionellen Zeitung haben hervorgehen lassen. Wir haben das System des 26. Mai vom Tage seiner Geburt an als einen völligen politischen Fehlgriff bezeichnet, die Phasen seines allmäligen Dahinschwindens im Voraus angedeutet und die Verwicklungen seines endlichen Bankerotts bestimmt vorhergesagt. Wir fühlen uns auch heute sehr versucht, die Behauptungen und leidenschaftlichen Ergießungen der oben angedeuteten Broschüre gründlich zu prüfen und auf ihren wahren Gehalt zurückzuführen. Aber die äußere Politik eines Reichs läßt sich nicht auf dem Forum verhandeln, und am allerwenigsten während der noch dauernden Schwingungen eines durchgreifenden Systems-Wechsels. Wir beschränken uns daher darauf, dem gesunden Preußischen Sinne eine einfache Bemerkung zu unterlegen. Hr. v. Manteuffel leitet nicht die äußere Politik Preußens von hinter den Coulissen her, sondern als verantwortlicher Minister des Königs. Ihn stützt, und mit ihm verbunden Hand in Hand geht eine Partei, die mit sehr sparsamen Ausnahmen die Masse derjenigen Männer umfaßt, welche selbst, oder deren moralische Vorgänger, das Gebäude der Preußischen Macht im Rathe und auf den Schlachtfeldern aufführen halfen; und unter diesen Männern befinden sich fast alle noch lebende Veteranen der Preußischen Diplomatie, denen man doch wohl vorzugsweise die Kenntniß der Traditionen der Politik Friedrichs II. zutrauen muß.

So lange Hr. v. Manteuffel noch das Vertrauen jener Männer besitzt; so lange noch Männer, wie der Graf Alvensleben, ihre freiwillige Zurückgezogenheit verlassen, um unter ihm die Leitung sehr wichtiger diplomatischer Unterhandlungen zu übernehmen, braucht der jetzige Minister-Präsident nicht das Wuthgeschrei getäuschter Ehrgeiziger zu beachten, deren politische Empirie, so lange sie die Hand in den Geschäften hatten, Europa in Verwunderung setzte. Wer sind denn die wahren Hohepriester des Preußischen Heiligthums? Diejenigen, deren Namen die glänzenden Seiten der Preußischen Geschichte anfüllen? oder die politischen Speculanten von jenseits des Rheins und aus den ehemaligen Rheinbunds-Staaten, die mit der Preußischen Armee und der Preußischen Ehre Geschäfte machen wollten, verstärkt durch etliche Ausländer, die in Preußen Brod und Ehren suchten, so wie leider auch durch einige wenige, in der Preußischen Geschichte einen Platz habende Namen?

Die Organe der schwankenden Mittelpartei, die Spenersche und Vossische Zeitung, welche Anfangs ihr lebhaftes Bedauern über die Nichtannahme einer motivirten Tagesordnung mit leichtem Mißtrauensvotum aussprachen, suchen jetzt die Abstimmung der Kammern dahin zu deuten: daß der Tadel über die Regierungspolitik nicht abgeworfen, sondern nur verschoben worden sei. Sehr schlagend tritt der Abg. Stahl in seiner Meisterrede solcher Deutung schon im Voraus entgegen, wenn er äußert: „Hätte die Kammer eine Mißbilligung darzulegen, so dürfte sie um des Gewissens willen nicht schweigen." Die Mehrheit der Kammer hat thatsächlich keine Mißbilligung ausgesprochen; sie hat mit der Annahme der einfachen Tagesordnung offen dargelegt, daß die in gewissen Parteischichten beabsichtigte und vielverkündete Opposition nicht am Orte sei. An dieser Thatsache müssen wir allen Umdeutungsversuchen gegenüber festhalten. Aus welchen Motiven in den schwankenden Fractionen zum Theil das Votum hervorgegangen, das zu untersuchen, ist nicht unsere Sache. Unleugbar bleibt, daß der Augenblick der Entscheidung mächtig genug war, minder lautere Gelüste, einen leisen Oppositionskitzel nieder zu halten und damit bedrohliche Conflicte abzuwenden.

Die Vossische Zeitung bemüht sich angelegentlichst, den sehr klaren und unzweideutigen Ausspruch des Ministerpräsidenten: daß in Preußen fortan völlig und entschieden mit der Revolution gebrochen werde, nach Möglichkeit zu verwirren und abzuschwächen. Sie findet darin lediglich die „negative" Erklärung, daß Preußen Alles von sich weise, was einen gewaltsamen Bruch der Verhältnisse involvire; etwas Positives, Schöpferisches liege darin nicht. Nun meinen wir aber, der ausgesprochene Bruch mit der Revolution sei an sich schon etwas sehr Positives. Es ist damit von selbst gegeben, daß alle organischen Einrichtungen, die so eben im Entstehen begriffen sind, sich von dem Geiste der Revolution abwenden werden; daß aus den schon getroffenen Einrichtungen dieser Geist, wo er vorhanden, wieder entfernt werden soll; daß überhaupt die gesammte Politik des Staates eine Bahn einhalten soll, die durch wahrhaft conservative Grundsätze und Interessen, nicht durch modern-revolutionaire Ideen, bestimmt wird.

— Der Herr Ministerpräsident ist heute früh mit dem um 9 Uhr abgehenden Bahnzuge nach Dresden abgegangen. Hierbei können wir nicht unbemerkt lassen, wie nachtheilig die betreffenden Stellen der Verfassungs-Urkunde sind, nach welchen die Kammern zu gewissen Zeiten versammelt sein müssen. Dem Ministerpräsidenten lagen in der letzten Zeit zwei Aufgaben gleichzeitig vor, von denen Niemand wissen kann, welche die wichtigere sei: die deutsche Frage wartet in Dresden ihrer endlichen bestimmten Erledigung, und in Berlin würde man es für sehr inconstitutionell gehalten haben, wäre Herr v. Manteuffel nicht bei den letzten Kammerverhandlungen zugegen gewesen. Der Herr Ministerpräsident hat die Rücksicht für die Kammern vorwalten lassen.

— Eine telegraphische Depesche aus Kassel berichtet, daß die dortigen Wirren als geschlichtet anzusehen sein dürften, indem die sämmtlichen Behörden sich den Verordnungen des Kurfürsten gefügt haben. Was uns anbetrifft, so zweifeln wir so lange an der Schlichtung jener Wirren, als daselbst gewisse Gesetze, namentlich das Beamtengesetz, nach welchem z. B. dem Kurfürsten nicht erlaubt ist, auch nur einen Nachtwächter wider seinen Willen zu versetzen, in Geltung bleiben. Unser Berichterstatter in Kassel zweifelt nicht daran, daß der Widerstand gegen die Executive sofort wieder erhoben wird, sobald die fremden Truppen das Land verlassen haben. Wir halten deshalb das in wohlunterrichteten Dresdener Kreisen circulirende Gerücht von einer fernern Besetzung des Kurfürstenthums durch preußische und österreichische Truppen, und von daselbst während dieser Besetzung zu erlassenden Gesetzen für nicht unbegründet.

— Der Ministerrath beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit Ordensverleihungen.

— Der Herr Ministerpräsident wird am Sonntag wieder hier zurück erwartet.

— Die Nat.-Ztg. meint, mit dem Rücktritt des Herrn v. d. Heydt dürfte auch der des Geh. Regier.-Raths Delbrück verknüpft sein, der bekanntlich auf der Kasseler Conferenz die Vorschläge des Hrn. v. d. Heydt mit vielem Eifer vertrat.

— Die Spenersche Zeitung meint: „Die Neuwahl, welche Berlin in Folge der Mandats-Niederlegung des Prof. Trendelenburg vorzunehmen hat, wird sehr entscheidend sein für die Stimmung der Hauptstadt; denn bei der entschiedenen Stellung der Parteien wird es einer Mittelpartei nicht möglich werden, sich geltend zu machen."

— Gestern (9.) hat der Eisenbahnzug aus Wien den Anschluß an den Zug nach Berlin in Ratibor nicht erreicht. Demgemäß sind Zeitungen und Briefe aus Wien heute in Berlin nicht eingetroffen.

— Dem evangelischen Prediger Colomb zu Florenz ist der Titel eines Gesandtschaftspredigers verliehen worden.

— (D. R.) Um den preuß. Industriellen, welche die bevorstehende Londoner Industrie-Ausstellung besuchen wollen, die Ausführung dieses für die gewerblichen Interessen unseres Vaterlandes wünschenswerthen Unternehmens zu erleichtern, hat der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten beschlossen, denselben eine Ermäßigung der Reisekosten durch Bewilligung der Benutzung der zweiten Wagenklasse auf den preußischen Staatseisenbahnen für die Fahrpreise der dritten Wagenklasse zu gewähren, wovon sowohl die Directionen der betreffenden Eisenbahnen, als die Kommission für die Londoner Industrie-Ausstellung benachricht sind.

— Die Kommission der ersten Kammer zur Vorberathung des Preßgesetz-Entwurfs wird mit ihren Arbeiten schleunigst vorgehen und ihren Bericht in Kürze der Versammlung vorlegen. Es geschieht dies aus Rücksicht für die zweite Kammer, welche sich durch ihren Präsidenten verletzt gezeigt hat, daß ihr nicht jener Gesetz-Entwurf gleichzeitig zur Berathung vorgelegt worden ist.

— Nach dem in die zweite Kammer eingebrachten Gesetze, betreffend die Auflösung der Darlehnskassen und die Vermehrung der unverzinslichen Schuld durch Umwandlung der Darlehnskassenscheine in Kassenscheine wird die Auflösung der Darlehnskassen auf den 1. Januar 1852 festgesetzt, und eine Einziehung der Darlehns-Kassenscheine nicht erfolgen. Der Gesammtbetrag der ausgefertigten Darlehns-Kassenscheine mit 10 Millionen Thalern (§. 17. l. c.) bildet einen Theil der unverzinslichen Staats-Schuld und tritt dem durch §. 1. des Gesetzes vom 7ten März 1850 (Gesetzsammlung Seite 163) auf 20,842,347 Thlr. festgestellten Betrage der letzteren hinzu. Es bleibt vorbehalten, bei der bevorstehenden Ausfertigung neuer Kassen-Anweisungen auch die Darlehns-Kassenscheine einzuziehen und ihren Betrag in Kassen-Anweisungen auszufertigen. Bis dahin wird die Hauptverwaltung der Staatsschulden beschädigte, oder sonst unbrauchbar gewordene Darlehns-Kassenscheine aus dem vorhandenen Reserve-Bestande der letzteren und Kassen-Anweisungen umtauschen.

— Das vom Ministerium vorgelegte neue „Gesetz über die Presse" besteht in 5 Abschnitten aus 87 Paragraphen. Der erste Abschnitt handelt vom Gewerbebetriebe. Eine Konzession hierzu müssen Buch- und Steindrucker, Buch- und Kunsthändler rc. bei der Bezirks-Regierung nachsuchen. Diejenigen, welche im Besitz des Gewerbebetriebes bereits befinden, sollen sie innerhalb 3 Monat nachsuchen und erhalten. Sind sie bereits in Folge des Gewerbebetriebes sich verurtheilt, so sollen sie wie alle Diejenigen, welche das Gewerbe erst beginnen wollen, die Genehmigung nur dann erhalten, „wenn die Behörde sich von der Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit, so wie von einer zum Betriebe des Gewerbes genügenden allgemeinen Bildung des Unternehmers Ueberzeugung verschafft hat." Buchhändler und Buchdrucker sollen sie nur dann erhalten, wenn sie den Nachweis führen, daß sie das Gewerbe ordnungsmäßig erlernt haben. Eine Verurtheilung berechtigt die Behörde, die ertheilte Genehmigung zurückzuziehen. Die bestehende Bestimmung über Hinterlegung der Zeitschriften bei der Polizeibehörde ist auf sämmtliche Druckschriften ausgedehnt. Dieselben müssen 12 Stunden vor der Ausgabe oder Versendung hinterlegt werden. Die folgenden Vorschriften dieses Abschnittes sind gleichlautend mit der jetzt geltenden, sie beziehen sich auf den Straßenverkauf, die Plakate, die Signatur der Schriften u. dgl. — Abschn. II. Von der periodischen Presse. Auf jeder Zeitung und Zeitschrift muß ein verantwortlicher Redacteur genannt sein, mit Ausnahme solcher, „welche von den Kammern oder Königlichen Behörden herausgegeben werden." „Als Redacteure dürfen nur solche einzelne Personen zugelassen werden, die unbedingt rechtsfähig sind, sich im Vollbesitz der bürgerlichen Rechte befinden und im Bereich der preußischen Gerichtsbarkeit ihren persönlichen Gerichtsstand haben." Militairs, so wie mittelbare und unmittelbare Staatsbeamte, auch solche, die ihr Amt unentgeltlich verwalten, bedürfen der Erlaubniß ihrer vorgesetzten Dienstbehörde. Die Bestimmungen über die Kautionen sind im Wesentlichen unverändert geblieben, die Beträge und deren Klassification sind die der Verordnung vom 5. Juni v. J. Von der Caution befreit sind wie bisher amtliche, wissenschaftliche, technische rc. und die gewerblichen, die nach der Verordnung vom 5. Juni pr. frei waren. Die Bestellung der Caution muß wie bisher in baarem Gelde gegen 4pCt. Zinsen erfolgen. Die Einziehung der ganzen Caution bei der dritten Verurtheilung fällt weg. „Oeffentliche Aufforderungen zur Aufbringung der wegen eines Preßvergehens oder Verbrechens verwirkten Strafen sind verboten." — Abschn. III. Von dem Strafverfahren. Drei Grade von Uebertretungen werden unterschieden: 1) Preßpolizei-Uebertretungen sind Handlungen, die mit Geldbuße bis zu 50 Thlr. oder Gefängniß bis zu 6 Wochen; 2) Preßvergehen, die mit Geldbuße von mehr als 50 Thlr. oder Freiheitsstrafen bis zu 3 Jahren; 3) Preßverbrechen, die mit höheren Strafen bedroht sind. Nur die letzteren gehören vor die Schwurgerichte. Die Vorschriften über Confiscationen sind wesentlich nicht geändert. — Abschn. IV. Von der Verantwortlichkeit für die durch die Presse verübten Gesetzes-Uebertretungen. „Für das durch eine Druckschrift begangene Verbrechen oder Vergehen ist Jeder verantwortlich, welcher nach allgemeinen strafrechtlichen Grundsätzen als Urheber oder Theilnehmer strafbar erscheint." Verfasser und Herausgeber sind jederzeit strafbar, der Erstere nur dann nicht, wenn die Veröffentlichung ohne seinen Willen erfolgt ist. Verleger, Kommissionär, Sortiments-Buchhändler, Antiquare und sonstige gewerbsmäßige Verbreiter sind unter allen Umständen für den Inhalt politischer oder religiöser Schriften verantwortlich, wenn der Umfang 5 Druckbogen nicht übersteigt. Verleger und Commissionär einer verurtheilten Schrift sind jedenfalls mit einer Geldbuße von 25—200 Thlr. bei Preßvergehen, mit 50—500 Thlr. bei Preßverbrechen, abgesehen von der sonst verwirkten Strafe, zu belegen. Der Redakteur ist jederzeit, auch ohne Nachweis der Mitschuld, für den Inhalt einer periodischen Schrift verantwortlich und außer der sonst verwirkten Strafe bei einer Polizei-Uebertretung mit 5—50 Thlr., bei einem Vergehen mit 10—200 Thlr., bei einem Verbrechen mit 100—1000 Thlr. zu belegen. Diese Geldbuße ist aus der Kaution zu entnehmen. — Abschn. V. Von den Strafen. Dieser Abschnitt, der umfangreichste (§§. 46—87.), enthält eine Menge ganz neuer und singulärer Bestimmungen über die Verletzung der zur Ordnung der Presse gegebenen Vorschriften, über strafbare Aufforderung und Anreizung u. dgl. Hier findet sich (§. 58.) die den Postdebit betreffende Bestimmung: „Ist wegen des Inhalts einer Zeitung oder Zeitschrift eine Strafe erkannt, so ist die Staatsregierung befugt, die fernere Debitirung des Blattes durch die Postverwaltung einzustellen." Die Strafen für „Beleidigung der Oberhäupter befreundeter Staaten", welche der Entwurf zum Strafgesetzbuch enthält, findet sich auch hier, gleichfalls mit der Voraussetzung der Reciprocität. Unter den Personen und Körperschaften, deren Beleidigung besonders verpönt ist (Kammer-Abgeordnete, Behörden, Mitglieder der bewaffneten Macht u. dgl.) sind neu aufgeführt: Zeugen und Sachverständige. Die Strafe ist 1 Monat bis 2 Jahr, unter mildernden Umständen 10—300 Thlr. Dieselbe Strafe trifft den, welcher eine dieser Behörden oder Körperschaften zur Fassung oder Unterlassung eines Beschlusses durch die Presse zu zwingen, oder auf die Aussagen von Zeugen oder Sachverständigen einzuwirken, oder die von Geschworenen und Gerichten gepflogenen Berathungen und Aussprüche in gehässiger Weise zu besprechen sucht. „Die Namen der Geschworenen dürfen in Zeitungen nur bei der Mittheilung über die Bildung des Schwurgerichts genannt werden (Strafe 8 Tage bis 1 Jahr). Gleiche Strafe trifft denjenigen, der eine Anklageschrift oder ein anderes Schriftstück eines Kriminalprozesses veröffentlicht, bevor die mündliche Verhandlung stattfindet." Es folgen in den §§. 70—79. die Bestimmungen über Verletzungen der Ehre. Hierauf im §. 80. eine Bestimmung wegen Gotteslästerung, Beleidigung der christlichen Kirchen und der korporativen Religionsgesellschaften, Gefängniß von 1 Monat bis 2 Jahr, unter mildernden Umständen 20—1000 Thlr. Angriffe auf die Ehe, Familie, Eigenthum, sittliche Einrichtungen rc. werden mit 10—300 Thlr. oder Gefängniß von 14 Tagen bis zu 1 Jahr bestraft. §. 82. bestimmt die Verjährung auf 6 Monat nach der Veröffentlichung. §. 84. endlich ertheilt dem Minister des Innern die Befugniß, die Verbreitung außerhalb der preußischen Staaten erscheinender Schriften zu untersagen.

† **Frankfurt a. O.**, 7. Januar. Ich theile Ihnen hier die Antwort des Herrn Minister-Präsidenten von Manteuffel auf die Ihren Lesern bekannte Dank-Adresse des hiesigen Vereins für König und Vaterland mit. Sie lautet:

Für die Worte der Zustimmung, der Ermuthigung und des Vertrauens, welche die Mitglieder des Comité's des Vereins für König und Vaterland zu Frankfurt a. O. unter dem 8. d. Monats an mich gerichtet haben, will ich noch vor dem Schlusse des scheidenden Jahres ein Wort des aufrichtigsten Dankes an Sie zu richten nicht unterlassen. Wenn es mir im Jahre 1848 durch die Gnade und das Vertrauen meines Königs und Herrn vergönnt war, der Errettung des Vaterlandes von dem Abgrunde der Revolution meine Kräfte zu widmen, und wenn ich es mit dem innigsten Danke anerkennen muß, daß Gott meine Arbeit nicht ohne Erfolg gelassen hat; so habe ich auch in der jüngsten Zeit nach meinem besten Wissen und Gewissen für Preußens Ehre und die Wohlfahrt seiner Bürger zu wirken gesucht. Nicht ohne Schmerz habe ich dieses Wirken von Vielen verkannt gesehen, an deren redlichen und patriotischen Gesinnungen ich nicht zweifle. Aber die Ansichten über Preußens Ehre sind verschieden. Meinerseits kann ich sie weder in großem Geschrei, noch in der Anmaßung ungerechtrn Gutes, noch in der Verbindung mit unlauteren Bundesgenossen, noch in der Anwendung schlechter Mittel gewahrt sehen, sondern ich muß sie darin finden, daß wir einen geraden und offenen Weg gehen, wie es einem großen und mächtigen Staate geziemt, daß wir Anderer Recht achten und das unsrige nicht verkümmern lassen, und daß wir, auch um Deutschlands willen, vor Allem im eignen Lande einen Zustand begründen und befestigen, welcher die Ruhe, den Frieden und die Zufriedenheit in seinem Innern, wie seine Macht nach Außen erhält und mehrt. Würde diese Ehre Preußens wirklich gefährdet, blieben alle Mittel, welche jeder deutsche Mann anzuwenden sich verpflichtet fühlen muß, bevor er das deutsche Vaterland von Neuem zum Schauplatze eines Bruderkrieges macht, erfolglos; dann würde ich unter den Ersten sein, Se. Majestät zu bitten, die Fahne eines gerechten und heiligen Krieges zu entfalten.

So Gott will, gehen wir aber einer friedlichen und glücklichen Zukunft entgegen. Mögen auch Sie in Ihrer Vereinigung immer neue Kraft finden zu einem erfolgreichen Wirken für Gesetz und Ordnung, für wahre Freiheit und für das Wohl unsrer Mitmenschen, und möge auch die Zukunft uns immer geschaart finden in wechselseitigem Vertrauen um den Thron unseres Königs, dann wird das Schild der Preußischen Ehre heller strahlen, als je, und die Waffen der Feinde werden an ihm zerbrechen müssen.

Berlin, den 31. December 1850.

Der Minister-Präsident.
von Manteuffel.

Frankfurt a. O., 8. Januar. Die Gemeinderaths-Wahlen sind beendet. Die Gewählten dürften zur Hälfte konservativ, zu einem Drittheil Demokraten sein, den Rest bilden Leute von zweifelhafter politischer Gesinnung.

Bromberg, 6. Jan. Der Magistrat läßt eine Aufforderung zur freiwilligen Anleihe von 10,000 Thlr. à 5 Proz. verzinslich in der Stadt circuliren. Wer sich dabei betheiligen will, muß mindestens 100 Thlr. zeichnen. — Der Prozeß gegen die Tscherkessen, wegen Widersetzlichkeit gegen die Abgeordneten der Obrigkeit, wird in der nächsten Schwurgerichtsperiode, und zwar am 16. d. M., verhandelt werden. Als Dolmetscher wird ein russischer Kapitain, Graf Simonicz, nebst einem Kosaken erscheinen. (Bromb. Wochenbl.)

N **Breslau**, 8. Jan. [Conservative Presse. Was das „Volk“ gewollt hat und will.] Unsere „eigentliche“ Zeitung, welche begreiflich mit ganz besonders feinen Organen für Recht, Treue und Gesetzlichkeit ausgestattet ist, orakelt über die Olmützer und Dresdener Conferenzen folgendermaßen: „Bis hierher ist alles Geschehene revolutionair und bundesbrüchig. Es wird aber auch alles, was noch geschehen mag, revolutionair und bundesbrüchig bleiben.“ Das ist das negative Resultat, das sie aus den neuesten Zeitereignissen gewinnt. Hören wir nun auch ihr positives Glaubensbekenntniß. „Warum hat Preußen seinen Beruf nicht erfüllt? Weil das constitutionelle Leben bei uns noch ohnmächtig darniederliegt, weil der Wille der Nation gegen den Willen von Oben noch nichts vermag. Wenn wir es erreicht haben, wenn nicht mehr eine unpreußische Koterie, sondern das preußische Volk über die Richtung unsrer Politik entscheiden wird: dann braucht Deutschland um den Schutz seiner Freiheit und die Vereinigung seiner Macht nicht länger zu bangen, dann wird Preußen an der Stelle zu finden sein, wohin die Geschichte uns längst gerufen, wo Deutschland uns zu sehen längst erwartet hat.“ Es ist eine schöne Sache um den Willen des Volkes; Schade nur, daß dasselbe in der Periode, wo ihm keinerlei Schranke im Wege stand, so gar nichts für Verwirklichung seines Willens und seiner Politik geleistet hat. Das „Volk“ wollte die Einheit und Macht Deutschlands, und es hat uns Deutschland in größerer Zerrissenheit und Ohnmacht als je überliefert; das Volk wollte Abschaffung der stehenden Heere und Aufgehen derselben in der Bürgerwehr, und wir haben Entwaffnung der Bürgerwehr und Verdoppelung der stehenden Heere auf Jahrzehnde hinaus; das Volk wollte Verringerung der Abgaben, und wir haben doppelte Leistungen, bald wohl auch doppelte Schulden; das Volk wollte Herrschaft des abstracten Gesetzes, und wir haben Verhöhnung aller Autorität mit Einschluß des Gesetzes; das Volk wollte Abschaffung des Kirchenglaubens, und wir haben eine stärkere Geschlossenheit der kirchlichen Parteien als seit Jahrhunderten; das Volk wollte Beseitigung einer Gott, dem Volke und dem eigenen Gewissen und Interesse verantwortlichen Kabinetsregierung, und wir haben unumschränkte Ministerherrschaft; das Volk wollte die ungebundenste individuelle Bewegung, und wir haben Polizeiwillkür auf der einen und passiven Widerstand auf der andern Seite. Möchte man nicht auf den Gedanken gerathen, es seien ganz andere Dinge gewesen, die das „Volk“ wollte, oder diejenigen, die jene Forderungen stellten, seien ganz andere Leute gewesen, als eben das „Volk“?

Es läßt sich wohl begreifen, daß man die arge Confusion am liebsten durch einen Krieg Aller gegen Alle in Vergessenheit gebracht hätte. Nun dieser nicht gerathen will, fordert man, die Dresdener Conferenzen sollen in 8 Tagen gerade machen, was 8 wahnwitzige Jahre verschuldet haben. Aber das „Volk“ raisonnirt anders. Das Volk sieht, durch welcher Art Leute mittelst der charte verité jene mit monarchischen Formen umgebene, beste Republik in einem Despotismus mit republikreichen Formen umgewandelt worden ist, und macht sich seinen Vers daraus.

§ **Aus Niederschlesien**, 8. Jan. [Zur innern Mission.] Das erst seit einigen Jahren bestehende Rettungshaus zu Klein-Wiersewitz bei Guhrau hat in dem schweren Brandschaden seines Gründers und Erhalters, des Gutsherrn Mandel, ein harter Unfall betroffen. Dagegen ist das Rettungshaus in Schreiberhau, das sich schon im vorigen Jahre einer Schenkung von 2000 Thlr. Seitens einer Bäuerin erfreute, neuerdings durch die verw. Freifrau von Block-Bibran auf Modlau mit einem Legat von 1000 Thlr. bedacht und so in Stand gesetzt worden, sich ziemlich aller Schulden zu entledigen, die es behufs der Erweiterung seiner Anstalten contrahirt hatte. Das Haus ist im Uebrigen ohne alles Kapitalvermögen und mit den 80 Köpfen, die täglich ausgehalten sein wollen, lediglich auf die laufenden Gaben christlicher Liebe angewiesen. Daran aber hat es noch niemals Mangel gelitten. Ueberhaupt steht es mit dem christlichen und kirchlichen Sinne Schlesiens gar nicht so übel, wie man auswärts anzunehmen geneigt ist — ein Irrthum, der hauptsächlich auf dem Geräusch beruht, mit dem die, in den Zeitungen allein zu Worte kommende, widerkirchliche Partei der Hauptstadt aufzutreten pflegt. Ein besonders erfreuliches Zeichen der Zeit ist es, daß die ganz- und halbradikalen Zeitschriften für Schullehrer aus Mangel an Unterstützung eines nach dem andern Abschied nehmen und endlich das langersehnte „Schulblatt der (sämmtlich in tüchtigem und zugleich christlichem Geiste geleiteten drei) evangelischen Seminare Schlesiens“ ins Leben tritt. Dasselbe wird auch nach außen um so mehr auf Beachtung Anspruch machen dürfen, als es sich von den politischen Tagesfragen grundsätzlich fern hält und seine Bestimmung lediglich in Förderung der Erziehung und des Unterrichts setzt.

† **Aus dem schlesischen Gebirge**, 8. Januar. [Eigenthümliche Ernennungen.] Nachdem kürzlich ein einflußreiches Mitglied der deutschkatholischen Secte zum commissarischen Bürgermeister in Hirschberg bestellt worden, hat man jetzt in Schweidnitz den als Mitstifter des Deutschkatholicismus hinlänglich bekannten Bürgermeisterei-Verweser Schmidt zum Polizei-Anwalt ernannt. Wenn man sich erinnert, nicht nur in welchen prinzipiellen und factischen Widerstreit mit der Staatsordnung der Deutschkatholicismus sich gesetzt hat, sondern auch wie derselbe wegen seiner Zwecke und Versammlungen noch fortwährend mit den Polizeibehörden in Conflict liegt, so sind jene Vorgänge wahrhaft unbegreiflich. Im Allgemeinen könnte nur Böswilligkeit die drei schlesischen Regierungen eines Mangels an loyaler Gesinnung zeihen; es müssen also hier bureaukratische Einflüsse obwalten, die sich den entscheidenden Stellen nicht auf den ersten Blick kenntlich machen. Und doch zeigt die Frechheit, mit welcher die demokratischen Excesse in der Neujahrsnacht zu Breslau auftraten, hinlänglich, daß es eben nur eines Zunders und eines günstigen Luftzuges bedarf, um den alten Unfug wieder in helle Flammen aufschlagen zu lassen.

Wesel, 3. Jan. Die Rh.-W. Z. meldet: Seit einigen Tagen erregt hier das plötzliche Verschwinden des hiesigen Kreis-Einnehmers, dessen Stelle nach dem Beschlusse königlicher Regierung mit dem 1. Januar eingehen sollte, überall die größte Sensation. Er ist am ersten Weihnachtstage nach Düsseldorf gereist, wo man am anderen Tage seinen Mantel im Rhein fand. Auf die höhern Orts sofort erfolgte Revision der hiesigen Kasse hat sich jedoch gleich ein bedeutender Defect herausgestellt, der zur Summe von 6000 Thlr. sich sofort dadurch constatirte, daß in drei äußerlich ganz kassenmäßig verschlossenen, mit dem Siegel der Regierungs-Hauptkasse zu Düsseldorf versehenen Geldfässern von je 2000 Thlr. sich Weseler Gewichtsteine und sonstige schwere Körper befanden, welche das erforderliche Gewicht solcher Geldtonnen hatten.

Köln, 7. Januar. (Oberbürgermeister-Wahl.) Endlich einigten sich die Gemeinderäthe nach vielen Vorberathungen heute Morgen dahin, den durch seine Kenntnisse im juristischen Fache, durch seinen außergewöhnlichen Diensteifer und seltene Parteilosigkeit bekannten Advokatanwalt und Justizrath Stupp zum Oberbürgermeister zu wählen. Heute Abends um 6 Uhr war die Sitzung behufs der Wahl anberaumt; von 30 waren 28 Mitglieder des Gemeinderaths erschienen, und 27 wählten Herrn Stupp, dieser selbst hatte seine Stimme dem Herrn Dr. Claessen gegeben. Darauf proklamirte der Vorsitzende, von Wittgenstein, den Herrn Stupp zum Oberbürgermeister der Stadt Köln, natürlich mit dem Vorbehalte, daß Se. Majestät der König die Wahl bestätige; Hr. Stupp dankte in herzlichen Worten für das in ihn gesetzte Vertrauen und erklärte, die Wahl anzunehmen. Die meisten Chancen, zum ersten Beigeordneten gewählt zu werden, hat Dr. Claessen; in der nächsten Sitzung wird diese Wahl vor sich gehen. (D. R.)

Wien, 6. Jan. Im Kath. Bl. a. M. liest man: „Gleichwie bald durch die gemeinsamen Bestrebungen aller katholischen Mächte die geheiligten Stellen des gelobten Landes in den ausschließenden Besitz derselben zurückkehren werden, eben so dürfte auch die historische Würdigung der Kreuzzüge einen abermaligen Aufschwung durch die Restaurirung des Ordens der „Chevaliers militaires et hospitaliers du Saint Sepulcre“ erhalten, dessen bisher von dem dortigen General-Abte der Franziskaner verwaltete Großmeisterswürde, wie man erfährt, nunmehr auf Se. Heiligkeit den Papst übertragen werden wird. Ein jedes katholische Land soll einen Großprior, wo möglich aus den Prinzen des regierenden Hauses, erhalten. Die bisherige einzige Ritterklasse wird in drei Klassen, als Großkreuze, Komthure und einfache Ritter, zerfallen, welche unter anderen durchaus nur religiösen Verpflichtungen sich zu dem wohl sehr bescheidenen Beitrage eines Minimums von 20 Franken per Jahr erklären müssen, falls ein solcher zur besseren Dotation der Missionen, Hospize und Kirchen sich als nothwendig darstellen sollte. Die Decoration ist ein rothes Kreuz am schwarzen Bande. Man vernimmt, daß Oesterreich, alsbald nach Uebernahme der Großmeisterswürde durch den Papst, der Verbreitung jenes Ordens in den K. K. Staaten durchaus kein Hinderniß in den Weg legen werde.“

Aschaffenburg, 7. Januar. (Fr. J.) Mit dem heutigen Tage haben die Durchmärsche der Truppen auf ihrem Rückweg aus Kurhessen für unsere Stadt vorerst ihr Ende erreicht. Das 1. und 2. Bataillon des 10. Regiments, welche gestern hier und in der Umgegend Rasttag hielten und heute früh weiter marschirten, bildeten den Schluß der heimkehrenden 4. Division.

Karlsruhe, 7. Jan. Die Karlsr. Z. meldet: Heute Nachmittag um 3 Uhr ist das 3. Bataillon des k. k. österr. Regiments Benedek hier durchpassirt. Das ganze Regiment (3 Bataillone, a 6 Kompagnieen, d. i. zu 1200 Mann) ist jetzt also vollständig in Rastatt eingerückt.

△ **Frankfurt**, 7. Januar. [Unterstützungen. Lokales.] Der Verkauf in dem am 17., 18. und 20. December vorigen Jahres dahier gehaltenen Bazar zu Gunsten der Verwundeten, Verwittweten und Verwaiseten in Schleswig-Holstein hat einen Ertrag von Fl. 5,537. 57 Kr. geliefert, und sind nach Bestreitung unvermeidlicher Unkosten von dem hiesigen Damenvereine 5,278 Gulden und 6 Kreuzer als Reinertrag an den Central-Damen-Verein in Glückstadt abgesendet worden. — Was die Sammlungen zur Linderung der dringendsten Noth der armen kurhessischen Landbewohner betrifft, so sollen, einem neueren Beschlusse des betreffenden Comité's zufolge, die Gaben ohne Bevorzugung irgend welcher politischen Partei vertheilt werden. — Auch der Wittwe des verstorbenen Kurfürsten von Hessen, der Frau Baronin von Bergen, Tochter des kurhessischen Stabsoffiziers von Berlepsch, geht die Noth ihrer verarmten Landsleute zu Herzen. Sie beabsichtigt, zu deren Gunsten einen glänzenden Ball zu veranstalten, zu welchem das Entree auf 2 Thlr. festgesetzt, ein geeignetes Lokal aber noch nicht gefunden sein sollen. — Mit einer Wichtigkeit, als ob es einem bedeutenden politischen Ereignisse gelte, wird in dem Stadtgespräche der beabsichtigte Verkauf des „Russischen Hofes“ behandelt. Dieses prachtvolle Hotel sammt Mobiliar ist um die Summe von 400,000 Gulden zu Gunsten des gegenwärtigen Oberkellners von einer reichen Engländerin gekauft worden, um demselben damit eine glückliche Zukunft zu bereiten.

Kassel, 8. Januar. Die Kass. Ztg. meldet: Das gestern hier angekommene 2. Bataillon Wellington ist diesen Morgen wieder weiter gezogen. Um Mittag treffen die ersten Abtheilungen des über Alsfeld und Ziegenhayn dirigirten Truppentheiles hier ein. Die Quartiermacher des Regiments Fürst Karl Schwarzenberg sieht man schon seit einigen Stunden in den Straßen der Stadt.

Hanau, 6. Januar. Die Kass. Ztg. berichtet: Gestern Abend ereignete sich in unserer Nähe folgender Vorfall. Ein kurfürstlich hessischer Artillerist, deren jeden Tag einer von ihrem Standquartiere Roßdorf als Ordonnanz nach Windecken geht, um von der dortigen Post die Briefe und sonstigen Postsachen abzuholen, hatte dort unter anderm auch ein daselbst angekommenes Packet mit 2500 bis 3000 Thalern Löhnungsgelder erhalten und war damit auf dem Rückwege nach Roßdorf begriffen. Bei der Windecker Warte, wo sich der Weg in einer Höhlung hinzieht, angekommen, wurde er plötzlich von 5 Burschen angefallen, welche mit Knitteln auf ihn einschlugen und ihn niederzuwerfen suchten; der Soldat aber, ein starker robuster Mann, zog seinen Säbel und bediente sich desselben so gut, daß er sie alle fünf in die Flucht schlug. Leider konnte er wegen der Dunkelheit keinen der Banditen erkennen, er selbst aber wurde nicht weiter angefochten und lieferte seine Gelder richtig in Roßdorf ab. Er sah sehr übel zugerichtet aus und sein Seitengewehr war voller Blut.

Fulda, 7. Januar. Das Fr. J. berichtet: Heute kam auf etwa 30 Wagen eine vollständige Kriegsschiffbrücke hier an; sodann folgte die Munition für sämmtliche Waffengattungen des Armeecorps unter Legeditsch in 48 Munitionswagen; auch kamen noch etwa 30 bis 40 Wagen mit Material und Werkzeug. Die hier durchmarschirenden Oesterreicher sind nach ihrer Abstammung meist Ungarn und Italiener, die wenigsten Böhmen.

Darmstadt, 7. Januar. Die heute erschienene Nummer des großherzoglichen Regierungsblattes enthält: 1) Edict, die Ergänzung der Feldtruppen im Jahre 1851 betreffend. 2) Bekanntmachung, die Vertheilung des Rekrutenbedarfs von 1851 auf die Provinzen betreffend.

Dresden, 8. Januar. Das Dresd. Journal meldet: Heute Mittag 12 Uhr ist die dritte von der Ministerialconferenz niedergesetzte Commission im Brühl'schen Palais zum ersten Male zusammengetreten. Theil an derselben nehmen Oesterreich, Preußen, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Sachsen-Koburg, Oldenburg und das den Vorsitz führende Baiern. Aufgabe derselben sind die materiellen Interessen: Handel, Zoll, Schifffahrt und Verkehrsmittel. Die zweite Commission hielt gestern ihre dritte Sitzung. Dem Vernehmen nach sind auch von Baiern und Sachsen zwei vielfach übereinstimmende Denkschriften, die materiellen Interessen betreffend, bei der Conferenz übergeben worden.

Deßau, 6. Januar. Die D. A. Z. meldet: Se. Hoh. der Herzog hat dem Ministerialrath Vierthaler die von demselben aus Gesundheitsrücksichten nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt.

△ **Deßau**, 9. Jan. [Preußische Executionstruppen in Deßau.] Obgleich nur noch 700 Mann preußischer Truppen in unserer 1100 Häuser großen Stadt liegen, und obgleich nach den Gesetzen bei einer so kleinen Garnison nur die Hausbesitzer bequartiert werden können, so hat doch die, nur aus Demokraten vom reinsten Wasser zusammengesetzte, Einquartierungs-Commission, für welche Gesetze nicht zu existiren scheinen, dem Prinzip der Willkür gemäß, vorzugsweise Conservative, die als Miether hier leben, bei der vorgestrigen Umquartierung in einer Weise bequartiert, daß man diese Einquartierung rein als Seitens der demokratischen Gewalthaber eingelegte Executionstruppen ansehen muß. Leider wird diesem Treiben von unserer Regierung nicht gesteuert, sondern ruhig zugesehen, und da es die Conservativen unter ihrer Würde halten, sich bei einer Behörde zu beklagen, an deren Spitze Hr. Habicht glorreichen Andenkens steht, so scheint die Zeit nicht fern zu sein, wo die ganze Garnison bei den als conservativ bekannten und dieserhalb von den städtischen Behörden verfolgten Männern einquartiert sein wird. Die doppelte Absicht, welche die demokratischen Gewalthaber bei dieser Bequartierung haben und die darin besteht, die Conservativen zu drücken und durch den Druck dann zu veranlassen, um Entfernung der preußischen Truppen, wie sie es gethan, beim Herzog zu bitten, werden sie, bei aller Raffinirtheit ihrer Pläne, nicht erreichen.

Hannover, 8. Januar. Die Hannov. Ztg. meldet: Das kaiserl. österreichische Armeecorps unter dem Befehle des Feldmarschall-Lieutenants v. Legeditsch hat seinen Durchmarsch durch das hiesige Land begonnen. Eine Colonne marschirt über Münden, Göttingen, Nordheim, Einbeck, Alfeld nach Hildesheim, um von dort auf der Eisenbahn weiter zu gehen. Die erste Abtheilung dieser Colonne ist gestern in Münden eingetroffen und wird Hildesheim am 12. Januar erreichen. Eine andere Colonne marschirt über Hörter und Holzminden auf Alfeld und Hildesheim, woselbst die Durchmärsche bis zum 20. Januar dauern werden. Die Cavallerie wird von Einbeck aus über Brüggen und Pattensen nach Hannover marschiren, woselbst die erste Abtheilung am 17. Januar eintrifft. — Die Calenberg-Grubenhagensche Landschaft ist zur Berathung und Beschlußnahme über die Grundzüge ihrer künftigen Organisation, nachdem die desfalls angeordnete landschaftliche Commission ihren Bericht erstattet hat, auf den 20. d. M. einberufen.

Hannover, 8. Januar. Die Nied. S. Z. meldet: Hannoverscher Seits wird, wie wir hören, eine Infanterie-Brigade von zwei Regimentern — dem 4. und 5. Regiment — in der Art mobil gemacht werden, daß jedes Bataillon auf 500 Mann gebracht wird. Diese Truppen sollen zunächst dazu verwandt werden, um einestheils die Elbe-Uebergänge bis Glückstadt gegenüber, anderntheils aber auch, um das Terrain bis Lüneburg zu besetzen. Gerathen ist diese Maßregel im höchsten Grade aus polizeilichen Rücksichten, indem in Folge der nunmehr unzweifelhaften baldigen Auflösung der holsteinischen Armee die rasche Weiterbeförderung einer ansehnlichen Zahl Freischärler in ihre großentheils süddeutsche Heimath durch das Hannoversche nothwendig erscheinen dürfte.

△ **Hamburg**, 9. Januar. (Zur Verfassung.) Die gegen die Beseitigung der rechtmäßigen Grundgesetze der Stadt protestirenden Bürger haben am vergangenen Montag bei dem Collegio der Oberalten wegen der Verfassungsangelegenheit eine Beschwerdeschrift gegen den Rath eingereicht, dahin gehend, daß das Löbl. Collegium sich, nöthigenfalls unter Anrufung des Schutzes der Bundes-Gewalt, seiner grundgesetzlichen Rechte für Aufrechthaltung der rechtmäßigen Verfassung bedienen möge, und unter dem Vorbehalte abseiten der Supplikanten, die Sache, wenn solches wider Erwarten nothwendig werden sollte, auch selbst an die Bundes-Gewalt zu bringen. Es ist kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln, daß das Collegium der Oberalten den Pflichten seines Amtes festen Schrittes nachkommen werde. —

N* **Kiel**, 7. Januar. [Die Commissaire und die Statthalterschaft.] Trügen nicht alle äußeren Anzeichen, so geht die Sache hier in ganz geordneter und geregelter Weise ihrem Ende entgegen, indem die Statthalterschaft, sich ihrer Stellung und Aufgabe wohl bewußt, selbst das größte Interesse hat, eine geordnete Beendigung der Wirren zu veranlassen und sich mit Ehren aus der Affaire zu ziehen. — Gestern um 4 Uhr fand in Brand's Hotel ein Diner von Seiten der Statthalterschaft zu Ehren der beiden Commissaire statt, vor welchem, von 3 bis 4 Uhr, eine Staatsrathssitzung abgehalten wurde, der die Commissaire gleichfalls beiwohnten; unmittelbar nach dieser sandten die Commissaire telegraphische Depeschen an ihre resp. Höfe ab.

Heute fand um 10 Uhr eine zweite Conferenz im Schlosse statt, die bis nach 12 Uhr währte; die dort zur Sprache gekommenen Specialitäten sind bis jetzt undurchdringliches Geheimniß; doch will man aus der ganzen Haltung der Statthalterschaft ersehen, daß diese nur darum bemüht ist, die Angelegenheit möglichst gelinde und für das Land am leichtesten hinüberzuführen, und vor allen Dingen sich selbst auf eine anständige Art den Rückzug zu bahnen. Wenn daher Gothaer Schreier mit lächerlichen Bravaden von einer Vertheidigung sprechen, so möchten wir nur daran erinnern, daß Herr Beseler allerdings einer der Ihrigen, ein Gothaer ist, dagegen Graf Reventlou, welcher die Hauptstimme führt, ein ehrenhafter conservativer Charakter ist, der, was er einmal übernommen, auch durchführt, allein die Grenzen seiner Wirksamkeit und Befugniß zu genau kennt, als daß er dieselben überschreiten sollte.

In der geheimen Sitzung der gestrigen Landesversammlung kam ein arger Scandal vor, indem plötzlich eine Anzahl Abgeordnete mit Schnelligkeit den Saal verließen, um die Versammlung beschlußunfähig zu machen. Man vermuthet, daß die Verhandlung sich auf die Angelegenheit der Commissaire bezog.

Ausland.

Prophezeien ist eine mißliche Sache für den Zeitungsschreiber; wir wollen daher den Ausgang der jetzigen Krise in Frankreich nicht voraus sagen; dennoch will's uns bedünken, als ob die Persönlichkeit des Präsidenten jenem zerrissenen Parteitreiben gegenüber allzusehr im Vortheil wäre. Wen hat er für sich? Die Sympathieen der katholischen Kirche und die ganze Masse derer, die jede Aenderung der Verhältnisse vermeiden wollen. Wen hat er gegen sich? Nicht die Legitimisten, nicht die Orleanisten, die gar kein Interesse haben, ihn jetzt zu verdrängen, auch nicht die Blauen, die durch ihn zur Gewalt zu kommen hoffen, selbst nicht einmal die Rothen, die mit ihren Vorkehrungen noch nicht fertig sind, sondern nur den großen Ehrgeiz Changarnier's und die kleinliche Rancune eines Dupin. Freilich folgen Männer aller Farben den Fahnen Dupin's und Changarnier's; aber sind sie auch nur einig in dem, was sie heute wollen, und wird es ihnen ohne ein festes Princip gelingen, den Sieg an ihre Fahne zu fesseln?

Frankreich.

** **Paris**, 7. Januar, Nachmittags 5½ Uhr. [Die Wahrscheinlichkeiten; große Aufregung; ein Theil des Ministeriums soll bleiben; eine Commission der Repräsentanten in Permanenz; der Sieg des Elysée und die Absetzung Changarniers kaum noch zweifelhaft.] Factisch hat sich die Situation im Lauf des heutigen Tages nicht verändert und ich kann Ihnen in diesem Augenblick noch keine bestimmten Nachrichten, sondern nur Wahrscheinlichkeiten berichten. Die wichtigste Wahrscheinlichkeit ist die „Absetzung des Generals Changarnier“, sie ist möglich geworden durch sein letztes parlamentarisches Auftreten, das seine Waffenbrüder an ihm irre gemacht hat, denn gestern erklärte der Kommandeur der ersten Reiterbrigade, General Reibell, im Kriegsministerium, die von der „Patrie“ gebrachte Instruction sei ihm vom General Changarnier ertheilt worden. Jedes Ministerium, es trage eine Farbe, welche

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. Januar 1851.

— † **Fremdenverkehr. British Hotel.** (Angek.) v. Bonin, Ober-Präsident der Provinz Posen und Abgeordneter von Magdeburg; v. Lehmann, Gutsbesitzer, aus Dresden.

(Angekommene Fremde.) Münch, Geh. Reg.-Rath, aus Magdeburg; v. Knobloch, Oberstlieut. und Kommandeur des 12. Inf.-Reg., aus Annaburg; Biefel, Staabsarzt, aus Breslau; Vermillet, k. sardin. Kabinets-Kourier, aus Turin; v. Tettenborn, Rittergutsbes. und Rittmeister a. D., aus Reichenberg; de Wilde, k. preuß. Consul, aus Mexico; v. Veltheim, Rittergutsbes., a. Deuedt; v. Rochow, Rittergutsbes., aus Golzow; v. Bärtling, Major im k. östr. Chevauxleg.-Reg., Graf Calm a. Verona; v. Nachowsky, k. östr. Rittmeister a. D., aus Biala; v. Arnim, Rittergutsbes., aus Petznick.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 9ten 2¾ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz Friedrich Carl (zurück 7 Uhr.) — Den 10ten 6¼ Uhr nach Potsdam: Generalmaj. Graf v. Schlieffen.

Se. Maj. der König und JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, Prinz Carl, Prinz Albrecht, Prinz Adalbert, Se. H. der Prinz Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin fuhren um 8 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam zu einer Militair-Besichtigung. In Begleitung Sr. Maj. befanden sich General v. Wrangel, General-Lieutenant v. Neumann, Gen.-Major v. Wussow, General Graf v. Benkendorf und andere hohe Offiziere. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften werden Nachmittag um 3 Uhr zurückerwartet.

Mit dem Zuge um 9 Uhr trafen 200 Mann vom 24. Landwehr-Regiment hier ein, die nach ihrer Heimath entlassen sind.

Berlin-Hamburger Bahnhof. Den 9. angekommen: J. K. H. die verw. Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin.

— † Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Karl und Prinz Albrecht wohnten gestern im Dejean'schen Circus der Vorstellung bei. Unter den zahlreichen Zuschauern bemerkte man auch den jungen Fürsten von Windischgrätz, der heute Mittag mit seiner Gemahlin (Prinzessin Louise von Mecklenburg) über Dresden nach Böhmen zurückgereist ist.

— Der Geh. Legationsrath und Kammerherr v. Sydow, der frühere Unterstaats-Secretair im auswärtigen Amte und Stellvertreter des Vorsitzenden im Fürsten-Collegium, wird sich binnen Kurzem von hier nach Süddeutschland begeben.

— Am Dienstag, dem Empfangstage Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten, waren seine Salons zahlreich besucht. Die Armee, die Diplomatie und das Parlament waren durch ihre angesehensten Mitglieder vertreten. Der Herr Minister, der nach Charlottenburg befohlen war, erschien erst nach 10 Uhr. Unter den Anwesenden befand sich Seine Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Seine Excellenz der Herr Minister des Cultus ꝛc.

— Herr Selig Cassel zeigt an, daß er mit dem heutigen Tage die Redaction der Deutschen Reform aus Gesundheits-Rücksichten für längere Zeit niederlege und seit dem Beginne des neuen Jahres nicht mehr persönlich an derselben Theil genommen habe.

— † Dr. Leubuscher, bekannt durch seine Thätigkeit in der Cholerazeit, ist in Stelle des verstorbenen Dr. de Cuvry zum Arzt bei dem Arbeitshause ernannt worden.

— † Bei einer neulichen polizeilichen Aushebung frug der auflösende Beamte die Anwesenden nach ihren Namen und sistirte den Einen nach der Stadtvoigtei, weil er sich „Schmidt“ nannte.

Nachdem der Aermste die Nacht über dort hatte kampiren müssen, erwies sich's am andern Morgen, daß „Schmidt“ keineswegs ein nom de guerre, sondern sein rechter Name war. Wir mahnen daher alle Leute, die Schmidt, Schulze oder Müller heißen, zur Vorsicht!

— † Die beiden Söhne eines wohlhabenden geachteten Bürgers in der Leipziger Straße, die eine gute Erziehung genossen, hatten ohne Wissen ihrer Eltern Waaren in Commission genommen, dieselben verkauft und das Geld unterschlagen und im Spiel durchgebracht. — Die beiden Opfer des Spiels mußten in voriger Woche verhaftet werden.

— V Die sächsischen „Vaterlandsblätter“, einst das über einen großen Theil Deutschlands ausgebreitete Organ Blum's und seiner rothen Partei, sind mit dem 1. Januar an der trostlosen Langeweile ihres Inhalts und der Geistlosigkeit ihrer Redaction verschieden und den Weg aller Makulatur gewandert. An ein Wiedererscheinen dürfte wohl nicht zu denken sein. — Ob Herr v. d. Pfordten diesem „Erbtheile Blum's“, wie einst dem „Erblasser“, mittelst schwarzer Glaceéhandschuhe die „letzte Ehre“ erwiesen, haben wir noch nicht erfahren können.

— § Der kleine Jupiter, seiner Souverainetätsgelüste sich nicht bewußt, schleuderte vorgestern mehrere Blitze, die aber sämmtlich abblitzten. Wenn es „ein schwerer Irrthum ist, die Constitution mit der Revolution zu verwechseln“, so ist es wohl ein noch schwererer, Revolution für die Constitution zu machen, und wenn „die Erfüllung eines von Beamten geleisteten Schwurs keine Revolution ist“, so ist das systematische Opponiren eines Beamten gegen seinen Vorgesetzten noch weniger „Constitution.“ Uebrigens freut es uns, daß unser Fulminans sich auch einst erwärmt hat an dem Gefühl „mit Gott für König und Vaterland“, da indeß seitdem dies behagliche Gefühl in ihm sehr erkaltet zu sein scheint, so werden wir, die wir noch immer warm „mit Gott für König und Vaterland“ fechten, ihm wohl etwas einheizen müssen.

— † Das vorgestern hier eingerückte 12. Regiment ist in den Stadttheil am Landsberger Thor, Elisabethstraße, Weberstraße, Frankfurterstraße u. s. w. einquartiert worden. Bei der Frage, wie die Mannschaft mit den Quartieren zufrieden wäre, meldeten sich von einer Kompagnie 11 Soldaten, die von wohlhabenden Quartiergebern ausgemiethet worden und in ihrem Quartier nicht einmal Decken vorfanden, um sich des Nachts zuzudecken. Aus diesem kann auf die andern Annehmlichkeiten des Quartiers geschlossen werden.

Warum quartieren sich die braven Zwölfer nicht ohne Weiteres in die ursprünglichen Quartiere ein. — Für die obigen 11 Vernachlässigten hoffen wir sofortige anderweite Anstalten, — andernfalls die Herren Ausmiether im Zuschauer paradiren werden.

— † Die (vom 1. April ab eintretende) Uniformirung der Polizeibeamten und Schutzmannsoffiziere wird aus blauen Waffenröcken mit hellblauem Sammetkragen bestehen. Die Polizei-Lieutenants tragen silberne Epaulettes mit dem Königlichen Wappen, die Hauptleute besondere Abzeichen in den Epaulettes und die jetzige Stickerei der Polizei-Inspectoren in Silber, der Polizei-Oberst die Candillen an den Epaulettes. Der Polizei-Präsident behält die Uniform eines Regierungs-Präsidenten.

— I. Gestern Abend um halb 5 Uhr ereignete sich folgender nicht uninteressanter Fall: Ein anständig gekleideter Mann ging in Begleitung eines Hundes die Königsstraße entlang und nachdem er eine Strecke seines Weges zurückgelegt hatte, vermißte er plötzlich einen Pelz, den er über dem Arme getragen, gleichzeitig aber auch seinen sonst so treuen Begleiter. Um Beides zu suchen, kehrte er zurück, gelangte bald zur Königs- und Spandauerstraßen-Ecke und fand hier sowohl den Hund als auch den verlorenen Pelz, welchen das Thier treulich bewachte. Natürlicherweise hatte sich diesem Schauspiel eine große Menge Zuschauer beigesellt und darunter auch ein Schutzmann, welcher jedoch eben so wenig wie andere Personen den Pelz hatte anfassen, noch viel weniger aufheben dürfen. Als aber sein Herr erschien und vergnügt den wiedergefundenen Pelz aufnahm, sprang der Hund auf ihn zu und äußerte wedelnd seine Freude. Auf diese Weise zeigte das treue Thier, wer der rechtmäßige Besitzer des Pelzes war und der Schutzmann, ebenso überzeugt, ließ den Herrn mit Hund und Pelz von dannen ziehen.

— V Als neulich in der ersten Kammer vom Ministertische das „Unglück aller Ideologen“ bedauert wurde, daß diese so gerne mit dem Kopfe durch die Wand rennen wollten, — sah man auf gewisser Seite mehrere Hände unwillkürlich nach der Stirn greifen, vermuthlich, um sich zu vergewissern, ob das schützende Brett sich noch vor dem Kopfe befinde?

— V Der Glimmstengel, der nach der letzten Sitzung der ersten Kammer der „Excellenz von des Rheines grünem Strande“ nicht brennen wollte, soll aus dem Nachlasse des in Stuttgart verdufteten Reichsverwesers „Cigarronis primi et ultimi“ herstammen und noch nicht von den Thränen vollständig getrocknet gewesen sein, die besagter Reichsregierer bei seinem Erkniff aus Deutschland über das undankbare Vaterland vergoß. Und nun abermals Thränenbewässerung des von der Kammer so arg abgeführten Herrn Camphausen! Wie ist's da möglich, daß eine arme Cigarre brennen kann?

— V. Das Räucherpulver dürfte im Preise steigen. „Freimüthige Sachsen-Zeitung“ beduftet neuerdings den Bayerischen Premier v. d. Pfordten nach der Schwierigkeit. In einem Leit-Trompetenstoß bläst sie folgenden Hymnus: „Hr. v. d. Pfordten habe mit eben so viel klarer Erkenntniß der einzig wahren Volksbedürfnisse (Oh!) und gerechten Erwartungen, als mit hoher Umsicht und Thätigkeit (Oh! Oh!) die höheren Interessen der ökonomischen und commerciellen Volkswohlfahrt in die Hand genommen (mit oder ohne Blum'sche Trauerhandschuhe?), und strebe danach, insonderheit die Schöpfung eines österreichisch-deutschen Zoll- und Handelsstaates Hand in Hand mit Oesterreich (doch nicht das Jahrhundert in die Schranken fordernd?) entschieden rasch durchzuführen.“ — Stylus selbiger „schmeuchelhafter“ Phrase ist uns eben so wenig unbekannt, wie pater styli. Daß sich Elb-Nymphe Egeria zur Copistin des modernen bayerischen Numa Pompilius hergegeben, deutet auf sehr vertrauten Umgang Beider. Etwas hollunderbuschartig-clairvoyant klingt's, wenn sie „in Premier's politischen Aufstellungen keine unehrenvollen Motive, sondern nur natürliche Ausflüsse personeller Lagen erblickt.“ Etwas unverständlich! — verständlicher wär uns etwa eine ähnliche Phrase gewesen, z. B. „Blumsche Leichenfeier-Glacée-Handschuhe sind natürliche Ausflüsse persönlich gegerbten sächsischen Schaafsleders.“ Dabei kann sich doch der Mensch etwas denken. — Das dickste Ende kommt übrigens in dem Artikel des (oder auch „über“) Herrn v. d. Pfordten nach. „Wenn er das erhabne Ziel (!) der Schaffung des großen österreich-deutschen Handelsstaates erreicht, dann ist (hört! hört!) des großen deutschen Vaterlandes nie gesehene Macht und (Brrrr! ein andres Bild!) nie erreichte Blüthe wesentlich sein Werk, dann ist er des Vaterlandes ruhmvollster Wohlthäter — — dann werden 70 Millionen Menschen für Jahrhunderte seinen Namen segnen!!!“ — Wir wünschen von der „freimüthigen Sächsin“ mehr solcher Erheiterungsartikel und bitten Freund Pfordten, nicht unerbittlich zu sein, wenn Egeria zu Numa schmeichelnd spricht: „Pompilchen, dictiren Sie mir doch was!“ —

—† Der Student Herr Freiherr A. v. Seckendorff macht bekannt, daß, da jede öffentliche Veräußerung der zum Weihnachtsbaum für Schleswig bei ihm eingegangenen Gaben polizeilich verboten sei, diese wieder abgeholt werden könnten. Die Sache ist somit zu Ende.

—† Tante Voß hat heute bestimmte Nachrichten, daß Herr von der Heydt endlich den bestimmten Entschluß gefaßt habe, das Hotel in der Wilhelmsstraße zu verlassen.

—† In den letzten Tagen haben bereits viele der ungarischen Flüchtlinge, die sich noch in Hamburg aufhielten, in Folge der Anordnungen des dortigen Senats die Stadt verlassen.

— † Aus Bern schreibt die A. Z. unterm 2ten Januar Folgendes: Von den 180 im Canton Bern befindlichen Flüchtlingen haben nur wenige die von der Regierung verlangte Caution von 800 Fr. bezahlen können, die meisten sollten also am Schlusse des Jahres den Canton verlassen. Besonders der Verwendung des Herrn Blösch haben sie es zu verdanken, daß ihnen noch eine Frist von vier Wochen gestattet worden ist. Von namhaften Flüchtlingen halten sich nur Simon von Trier, Wiesner aus Wien, Meyer von Stuttgart hier auf. Vogt ist nach Nizza abgereist, wo auch Herwegh den Winter über bleiben wird; Löwe und Nauwerk sind in Zürich. Der bekannte Ph. Becker entwickelt von Genf aus eine bedeutungsvolle Thätigkeit im Interesse der socialistischen Propaganda und weiß unter den verschiedensten Vorwänden seine Partei zu organisiren.“

—V Simson pflegt, nicht im Kammer-, sondern im Privatdiscours, sich sehr oft der gemüthlichen Königsberger Redensart zu bedienen: „J. sehn Sie mal!“ Seit dem 7. Jan. Mittags 12 Uhr 5 Minuten ist diese Parlin-Façon in ein kürzeres „Sehn's mal!“ zusammengeschrumpft. Schreckliche Folgen des leichtsinnig vergeudeten J-Tippels.

—V Unglücksfälle. Der Präsident der 2. Kammer, Graf Schwerin, ist noch immer nicht „zerrissen.“ — Eine Kammer-Abstimmung ist Hrn. Simson auf den Mund gefallen und hat ihn „maultodt“ gemacht. — Hr. Camphausen hat dem Ministerium angeboten, diesem wieder das verlorene Vertrauen zu schenken. — Hr. v. Saucken-Tarputschen hat sich in Helgoland den Magen verdorben. — Gewisse süße Entbehrungen haben Runkelrüben-Cincinnatus bewogen, eine „Schwenkung nach Rechts“ zu machen. — Hr. v. d. Pfordten schreibt großmächtige Artikel für die „Freimüthige Sachsenzeitung.“ — Am Freitag hat Tante Voß einen Leitartikel ohne Chiffre; die Welt bleibt deshalb „im Schwebezustand“, welchen mouton directeur sie für sothanen Kaffeeklatsch

es wolle, wird die Stellung Changarnier's zuerst beseitigen müssen. Die weitern Wahrscheinlichkeiten lauten: Verbleiben im Amt mehrerer der Demissionair-Minister; freiwilliger Rücktritt einiger Anderer. Obgleich ich's für völlig unbegründet halte, so muß ich Ihnen doch melden, daß die Führer der Majorität an ein Ministerium Persigny glauben, oder zu glauben vorgeben. In dem Widerstande gegen ein solches Ministerium allein würde die Majorität auf Unterstützung der Linken und der Montagne rechnen können, für den General Changarnier natürlich erhebt kein Blauer und kein Rother seine Stimme. Uebrigens sah ich Changarnier nie so liebenswürdig, als in diesen Tagen, er ist überall, sammelt seine Freunde, conferirt mit seinen Parteigenossen; ich weiß nicht, ob er im Fall einer Absetzung an Widerstand denkt, oder ob er seinen Rückzug nur bemänteln will. Gestern traten Legitimisten, Orléanisten und gemäßigte Republikaner zu einer Besprechung zusammen, um sich über eine constitutionelle Lösung der schwebenden Frage zu verständigen. Wie ich höre, gehen sie damit um, 1852 die Präsidentschaft abzuschaffen und ein Directorium zu bilden.

P. S. 6 Uhr Nachmittags. Die Lage verwickelt sich immer mehr; man hört auf den Straßen rufen: nieder mit Changarnier! hoch der Kaiser! In allen Legionen der Nationalgarde circuliren Petitionen, welche die Absetzung Changarniers verlangen; die erste Legion hat eine solche Petition abgegeben. Die Nachricht von der bevorstehenden Absetzung Changarnier's gewinnt von Minute zu Minute an Glaubwürdigkeit. Carlier, der nicht abgereist war, kommt eben aus dem Elysée, er soll folgende Liste mitgebracht haben: Baroche, Fould und Rouher bleiben. Die Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ist zu Ende, vergebens sprachen Dufraisse, Gaslonde, selbst de Vatismênil über die höchst wichtige Hypothekenreform, Niemand hörte sie. An eine Abstimmung nicht zu denken.

P. S. 6½ Uhr. Dichte Gruppen drängen sich in den Conferenzsaal der Gesetzgebenden, aber die Haltung der Repräsentanten ist im Allgemeinen schwankend und wenig zuversichtlich. Die Absetzung Changarnier's wird als gewiß verkündet und angenommen. Zwölf Mitglieder der Majorität, vier vom Rivoliverein (Berryer, de Larcy, Graf St. Priest, Denys Benoist d'Azy) vier vom Pyramidenverein und vier von der Réunion Molé treten unter der Präsidentschaft des Herzogs von Broglie als permanente Commission zusammen, um geeignete Maaßregeln zur Beschützung der parlamentarischen Gewalt zu ergreifen. Die gemäßigte Linke hofft zur Gewalt zu kommen. 220 Mitglieder der Linken erklären sich gegen Changarnier. Man versichert wieder, daß Fialin de Persigny das neue Cabinet bilde. So viel steht nach meiner Ansicht jetzt fest, daß an der Absetzung Changarniers und an dem Siege des Elysée kaum mehr zu zweifeln ist.

Der Antrag von Michel de Bourges und Genossen auf Freigebung des Buchdrucker- und Buchhändler-Gewerbes ist heute von der Commission verworfen worden. — Sauvaire Barthelemy ist heute durch die Vereinigung der Montagnards und Legitimisten zum Präsidenten der Initiativ-Commission gewählt worden. — Im Elysée soll man damit umgehen, das Journal „Le Napoleon" wieder erscheinen zu lassen. Noch ein anderes Journal „La Politique nouvelle" wird angekündigt, das den eingegangenen „Credit" ersetzen und A. Marrast zum Hauptmitarbeiter haben würde.

In Paris giebt es Tausende von sechs- bis zwölfjährigen Knaben, die, als Schornsteinfeger gekleidet, in dem jämmerlichsten Zustande in den Straßen betteln. Diese Kinder werden ihren Eltern abgekauft, abgeschwindelt, selbst gestohlen und müssen hier bei Strafe körperlicher Züchtigung für die Unternehmer dieses Handels täglich eine gewisse Summe erbetteln. Der Polizei-Präfekt hat ein Circular zur Abstellung dieses Menschenhandels erlassen.

Paris, Mittwoch, den 8. Januar, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Die Ministerkrisis dauert fort; die Minister verweigerten die Absetzung Changarnier's. Billault befindet sich zur Bildung eines Kabinets im Elysée. Daselbst conferirten den ganzen Nachmittag mit dem Präsidenten der Republik Dupin, Montalembert und sämmtliche Führer der Majorität. Der Präsident besteht auf Changarnier's Absetzung und will jeden der Majorität beliebigen Nachfolger, selbst Cavaignac, statt seiner wählen. Was die Führer der Majorität hierauf geantwortet, ist unbekannt. In der Legislativen herrschte viel Aufregung.**

— **Nach einer andern tel. Depesche haben die Führer der Majorität sich gegen Changarnier's Entlassung ausgesprochen.**

† **Paris**, 7. Jan. [Die schiefe Stellung Changarnier's der Knoten der ganzen Verwickelung; die Stellung der Presse zu dem Conflict; Fould und Baroche sollen mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt sein.] Die Majorität thut alles Mögliche, um die den General Changarnier betreffende Angelegenheit als eine entschiedene, abgemachte darzustellen und zu beseitigen. Es wird ihr nicht gelingen, weil die Montagnards viel zu klug sind, um den Vortheil, den sie aus der Confusion im Lager der Ordnungs-Partei zu ziehen vermögen, nicht zu begreifen. Deshalb lassen sie sich mit den schwachen Argumentationen des Journal des Débats, das — nicht etwa aus Liebe gegen den General, sondern aus spießbürgerlicher Furcht vor einem definitiven Conflikte — die Rolle eines Advokaten Changarnier's gegen die Patrie spielt, nicht abspeisen. Diesmal haben die Montagnards Recht, und weil die corrupte Stellung des Generals der eigentliche Knotenpunkt der Krisis ist, so erlauben Sie mir wohl in diesem Schreiben noch einige Worte darüber. Die Patrie hatte die von meinem ** Collegen bereits angeführten „Instructionen" veröffentlicht, wie sie sagt, um zu zeigen, zu welchen Verwickelungen ein etwaiger Widerstand des Direktors des Schuldengefängnisses gegen den Befehl des Herrn Baze hätte führen können; wie die Gegner des Elysée behaupten, um dem General Changarnier eine Falle zu legen. Wir lassen dies dahin gestellt sein und bemerken nur, daß im ersteren Falle die Patrie eine Dummheit beging, denn es ist offenbar, daß die „Instructionen" sich nur auf die Zeit des Straßenkampfes beziehen, und daß sie im letzteren Falle sich eine zweideutige Handlung zu Schulden kommen ließ; denn wenn das Elysée nicht den Muth hat, den General Changarnier geradezu abzusetzen, so muß es auch keine Hiebe von hinten nach ihm führen. Wie Dem aber auch sein mag, Thatsache ist, daß der General Changarnier auf der Rednerbühne ausdrücklich erklärte, jene Instructionen hätten nie existirt. Am Tage darauf publicirte die Patrie die Instructionen in extenso mit der Unterschrift des Gen. Reibell. Von zwei Dingen also eines: entweder der Gen. Changarnier kannte die Instructionen des Gen. Reibell, oder er kannte sie nicht. Kannte er sie, so hat er auf der Tribüne die Unwahrheit gesagt; kannte er sie nicht, so hatte sich der General Reibell eine unerhörte Eigenmächtigkeit erlaubt. Letzteres ist vernünftiger Weise gar nicht anzunehmen, denn es handelt sich in jenen Instructionen nicht von rein militärischen Maßregeln, sondern von Maßregeln — die wir zwar vollkommen billigen — die aber überall nur Ein Mann treffen und anordnen kann, derjenige nämlich, welcher die höchste militärische Gewalt in den Händen hat. Alle Dokumente, welche das Journal des Débats gebracht hat, beweisen daher gar nichts, und wir theilen, ohne Anstand zu nehmen, die Meinung der Presse, welche ausruft: ou mensonge, ou anarchie! d. h. entweder der General Changarnier hat die Unwahrheit gesprochen, oder er weiß nicht, was sich in seinem Armee-Corps zuträgt. In dem einen und dem anderen Falle muß er, wenn sein Ehrgeiz nicht mächtiger ist als sein Ehrgefühl, zurücktreten von einem Posten, der nicht blos einen Mann ohne Furcht, sondern auch ohne Tadel erheischt. Der Posten ist schon an und für sich der Art, daß er den General, der ihn bekleidet, nicht besonders ehrt; um so mehr muß also der General den Posten adeln.

Irre ich nicht, so zögert der Präsident der Republik, dem der Rücktritt des Gen. Changarnier noch viel mehr am Herzen liegt, als die Dotation, nur deshalb mit der Bildung eines neuen Kabinets, weil er hofft, daß die Zweideutigkeit der Lage seines Gegners diesen endlich zwingen werde, seine Entlassung freiwillig einzureichen, oder aber, daß nach und nach die öffentliche Meinung sich so entschieden gegen Changarnier aussprechen werde, daß er die Absetzung desselben wagen darf. Die rothen Blätter arbeiten ihm bei dieser Gelegenheit trefflich in die Hand.

Wie heute die Sachen stehen, habe ich noch nicht erfahren, gestern Abend hatte das Gerücht von dem Eintritt des Herrn Faucher und von dem Bleiben des Hrn. Baroche im Kabinet den meisten Kredit. Hr. Faucher soll sich verbindlich gemacht haben, die Dotation durchzubringen. Der Moniteur schweigt, der Constitutionnel greift nicht den General Changarnier — wohl aber die Institution seines Postens an, der Pouvoir verlangt, keck, wie er ist, der Präsident solle selber zurücktreten und an's Volk appelliren, die rothe Presse beschäftigt sich, wie gesagt, mit dem den General betreffenden parlamentarischen Zwischenfall, die Débats zittern, die gemäßigten legitimistischen Blätter beschwören L. Napoleon, nachzugeben, nur der Univers giebt ihm Recht, die Opinion publique möchte das Kind mit dem Bade ausschütten, der Ordre, das Organ der ächten parlamentarischen Philister, glaubt etwas Gescheidtes zu sagen, wenn er der Botschaft vom 31. Oktober das ganze Unglück in die Schuhe schiebt und dem Präsidenten beweist, daß er heut nicht in der Klemme säße, wenn er damals nicht wider jeden constitutionellen Brauch seine Minister spazieren geschickt hätte; und das Publikum? es verwünscht die Intriguanten, die es nicht zur Ruhe kommen lassen. Mit der Legion von Gerüchten verschone ich Sie; Sie finden sie in den lithographirten Correspondenzen. Erfahre ich vor Postschluß noch etwas Mittheilenswerthes, so füge ich es diesem Schreiben hinzu.

N. S. Heute Nachmittag ist ebenfalls noch nichts Positives bekannt geworden. Es heißt, die HH. Baroche und Fould seien mit der Bildung des Kabinets beauftragt. Diese Nachricht hat die Fonds etwas in die Höhe getrieben.

Großbritannien.

* **London**, 7. Januar. [Klage gegen Cardinal Wiseman; Vermischtes.] Ein Journal veröffentlicht die Klagschrift einer Miß Julia Rush gegen den Cardinal Wiseman. Die Dame hat zum Bau eines Klosters dem Herrn Cardinal die Summe von 492 Pfund vorgestreckt und betreibt die Rückzahlung. Eine Deputation von Southhampton war heute bei Herrn Abbot Lawrence, bevollmächtigtem Minister der Nordamerik. Freistaaten, um durchzusetzen, daß die amerikanischen Produkte zur großen Industrieausstellung in Southhampton gelandet würden.

In der City von London herrscht keineswegs die Besorgniß vor Entwerthung des Goldes vor, wie sie manche Länder des Kontinents ergriffen hat. Aus einer statistischen Uebersicht geht hervor, daß im Verhältnisse zu früher aus Nord- und Süd-Amerika in dem letzten Halbjahre nur eine halbe Million Pfund Gold mehr im Hafen von Southampton eingeführt worden, was im Vergleich zu der bestehenden Goldcirculation gar nicht in die Waage fällt.

Seit dem 28. December giebt „Daily News" unter dem Titel: „The Exhibition Express", eine wöchentliche Beilage, welche der Besprechung alles auf die Gewerbe-Ausstellung Bezüglichen gewidmet ist. Sie kostet 4 Pence. Den Anfang macht eine Beschreibung des Krystall-Pallastes nebst der Geschichte seiner Entstehung.

Mit Ausnahme Sir Francis Baring's und Lord Grey's befindet sich gegenwärtig kein Minister in London. Lord J. Russell begiebt sich morgen wieder von seinem Landsitze nach Windsor zum Besuche der Königin, Sir G. Grey ist nach Northumberland gereist, Lord Palmerston kömmt übermorgen nach der Stadt, Lord Lansdowne erst am 14ten, wo sämmtliche Minister sich zur ersten Geheimeraths-Versammlung dieses Jahres zusammenfinden werden.

Lord Gough, der bekannte General aus Ostindien, hat von der Dreifaltigkeits-Universität in Dublin den Titel Doktor der Rechte erhalten.

Auf einem genuesischen Fahrzeuge sind die prachtvollen geistlichen Gewänder des Cardinals Wiseman in Liverpool angekommen. Auf einen Revers des Cardinals, daß diese Gegenstände zum Rituale des katholischen Gottesdienstes gehörten, wurden die Effekten zollfrei verabfolgt.

Unter Vorsitz des Earl Granville fand am 4. d. M. im Handels-Ministerium eine Zusammenkunft des Finanz-Ausschusses der Königlichen Commission für die große Gewerbe-Ausstellung statt. Anwesend waren unter Anderen die Parlaments-Mitglieder Baring und Peto.

Spanien.

⅄ **Madrid**, 2. Januar. [Notizen.] Unsere Zeitungen bringen Nachrichten von den kanarischen Inseln bis zum 6. Dec. Die Generale Lemery und Mangano waren mit Truppentheilen der Cubaexpedition angekommen. Nach der Nacion haben außer dem Marquis von Valdegamas noch fast alle andern Beamten, die in den Cortes gegen das Ministerium gestimmt, ihren Abschied gefordert. Herr Mon, der für Cadix optirt hat, ist gestern hier eingetroffen.

Schweiz.

Bern, 4. Januar. Die radikale Regierung von Freiburg hat Zschokke's Schweizergeschichte als Schulbuch beseitigt und dafür die des katholischen Pfarrers Propst eingeführt. Dieser Pfarrer soll an „Freisinnigkeit" den Verfasser der „Stunden der Andacht" noch übertreffen.

B* **Bern**, 6. Januar. [Großer Rath; radicale Petition; Anleihe; Zustände in Waadt.] Heute tritt unser großer Rath wieder zusammen, und diese seine zweite Session dürfte schon weniger stürmisch werden als die erste, weil die Radicalen in der Zwischenzeit wieder Zeichen genug ihres sinkenden Einflusses haben beobachten können. Beide Parteien haben übrigens in dieser Zwischenzeit nicht gefeiert. Eine radicale — übrigens sehr magere — Volksversammlung petitionirt, ja verlangt, daß der Staat denjenigen seiner Angehörigen, welche kein Land besitzen, Land gebe, eine Maßregel, die unnöthig ist, weil gerade hier zu Lande ein bäuerliches Proletariat noch nicht zahlreich existirt, indem fast jeder Bauer, so lange er in seiner Gemeinde bleibt, Theil hat an dem Gemeindeland (Allmend) und überdies zuweilen am Armenland, lauter Vortheile, deren sich nur diejenigen begeben, welche als Beisassen in eine fremde Gemeinde übersiedeln; unklug ist aber die Maßregel auch, indem die großen Bauern, bisher aus Herrschbegierde die eifrigsten Anhänger der Revolution, dennoch vor einem agrarischen Gesetz eine entschiedene Abneigung fühlen. Ihrerseits haben die Conservativen in kürzester Zeit in nur freiwilligen Beiträgen eine Darlehnskasse für Stadt und Land gestiftet, deren Capital nun schon auf 260,000 Schw. Fr. ansteigt; auch beschenkten sie an Weihnachten die 700 Kinder der neuen Armenschulen. Wie groß und allgemein das Vertrauen zur neuen Regierung ist, beweist die Schnelligkeit, mit der ihr Anleihen von 400,000 französ. Franken, trotz der ungünstigen Bedingungen für die Darleiher, gedeckt wurde. Obwohl nämlich die Einzahlungen voll geleistet und nur 3½ pCt. bezahlt werden, wurde die ganze Summe in zwei Tagen gezeichnet, mit Abweisung aller nicht Bernischen Offerten. Einen Gegensatz gegen dieses standhafte Ringen des Berner Volkes mit der Revolution bildet im Waadtland der Leichtsinn der unteren Klassen und die Schlaffheit der obern. Dieselben Winzer des Ryfthales, welche vorigen Sommer und Herbst allüberall Liebessteuern sammelten wegen Hagelschlag und Mißwachs, beschlossen vorige Woche für das weltberühmte Winzerfest von Vivis im kommenden August 60,000 Schw. Fr. aus ihrer Zunftkasse zu verwenden, und die einstimmig anders denkenden „Herren" wagten es nicht einmal, die Zunftsitzung zu besuchen; wohl aber gaben sie zum Besten der Hagelbeschädigten ein Concert, während und nach welchem so viele Erfrischungen consumirt wurden, daß die Zeche den Ertrag der Musik wieder verschlang. An jenen paradiesischen Ufern des Léman ist unser Capua und bewährt sich Goethe's Wort, daß man nicht ungestraft unter Palmen wandelt. Jede Teufelei, welche die Radicalen Frankreichs oder des Aargau's ausbrüteten, hat immer zuerst Bresche gemacht in den schlaffen Reihen der Conservateurs von Waadt. Die Progressivsteuer, welche jüngst selbst der geneuerte Gr. Rath von Neuenburg verwarf, wird derjenige von Waadt wohl nächstens decretiren, weil die conservative Opposition, obwohl jetzt schon die numerische Majorität des Landes es nicht wagt, die circulirende Petition dagegen zu unterschreiben. Im reichsten Städtchen des Canton (Vivis) fanden sich 25 Unterschriften.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Januar. [Finanzstand.] Nach dem Gutachten der Finanzcomité des Reichstags, wie es in der Reichstags-Zeitung mitgetheilt ist, würden, wenn der Reichstag die Ausschuß-Anträge annähme, sich die Staatseinnahmen auf 13,385,000 Rbthlr., die Ausgaben auf 14,845,000 Rbthlr. und die Unterbalance auf 1,460,000 Rbthlr. statt der 2,478,726 Rbthlr. 60 Sh., womit sie im Finanzgesetzvorschlag für 1851 — 52 aufgeführt ist, belaufen. Da diese Summe aber ungefähr nach den Mittheilungen des Finanzministers an den Thing die Summe sei, welche wahrscheinlich mit dem Ueberschuß der schleswigschen Einkünfte (beinahe 1½ Mill. Rbthlr.) einkäme, so wäre damit das Gleichgewicht zwischen Ausgabe und Einnahme hergestellt. Die Hälfte der vorgeschlagenen Kriegssteuer werde zur Einlösung der im November 1851 einzulösenden Million Creditscheine nothwendig sein. Der Ausschuß hofft, daß die Zeitumstände sich so gestalten mögen, daß die Armee und die Flotte vollständig auf den Friedensfuß komme und man also weiteren außerordentlichen Steueranstrengungen ausweichen könne.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

---

verantwortlich machen soll. — Hr. v. Vincke ist durch ein Loch des von ihm bekanntlich selbst sehr beschädigten Rechtsbodens gefallen und nur mit Mühe wieder ans Tageslicht gezogen.

— Vor einiger Zeit berichteten wir über einen Betrug, der gegen einen Bauer Hamann aus Rixdorf verübt worden ist. Der Betrug war so komplizirter und verwickelter Art, daß man die Ausführung desselben für kaum glaublich hielt. Der Bauer Hamann beabsichtigte nämlich, sich von seiner Ehefrau scheiden zu lassen, und fiel, als er sich zu diesem Zwecke nach dem Königlichen Kreisgerichte begab, in die Hände eines Betrügers, der sofort aus der Unwissenheit desselben Nutzen zu ziehen beabsichtigte. Er versprach dem Bauer, die Scheidung zu besorgen, und fertigte nach längerer Zeit ordentliche Aktenstücke über den Ehescheidungsprozeß an. Es wurden Sühnversuche vor einem vorgeblichen Prediger mit dem Bauer angestellt, und als dieser auf der Scheidung bestand, wurden ihm eine Menge Kosten auferlegt. Er zahlte, konnte aber die zuletzt verlangten Summen nicht sofort beschaffen und fand, als er eines Tages von Berlin nach Rixdorf zurückkehrte, die Betrüger daselbst vor, im Begriff, die Exekution zu vollstrecken. Hier wurde indessen der Betrug entdeckt, die Thäter wurden verfolgt und in der Nähe Berlins gefaßt. Es sind im Ganzen drei Personen an diesem Betruge betheiligt, und ist gegen sie die Anklage wegen Betruges und Fälschung öffentlicher Urkunden erhoben worden.

Vorgestern stand beim hiesigen Kreisgericht ein Termin zur Verhandlung dieser Anklage an. Eine große Menge von Zuhörern, meistens Bewohner aus Rixdorf, hatten sich zu der Verhandlung eingefunden, so daß der Zuhörerraum bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Die Angeklagten waren der Schuhmachergeselle Marx, der Uhrmachergehülfe Knopf und der Thierarzneigehülfe Gelinski. Der Herr Staatsanwalt Brohm, an den sich der Bauer Hamann auf Anrathen seiner Freunde wandte, durchschaute sofort den versuchten Betrug. Die Angeklagten erschienen und beantragten die Aufhebung des Termins, da die sämmtlichen von ihnen gewählten Vertheidiger die Vertheidigung abgelehnt hatten. Der Staatsanwalt Herr Brohm, welcher das öffentliche Ministerium vertrat, protestirte zwar gegen die Aufhebung des Termins, da die zur Anklage gestellten Verbrechen nicht der Art seien, daß die Angeklagten unbedingt eines Vertheidigers bedürften; der Gerichtshof indeß beschloß die Aufhebung des Termins, um den Angeklagten Gelegenheit zu geben, sich andere Vertheidiger zu beschaffen.

— Unter den heutigen Inseraten finden sich die Gewinne der Prämiendroschken für den Monat December 1850.

— Ein gewisser chemischer Professor wird von jetzt an zugleich als Leichenredner angestellt werden, damit solche Reden stets „für gelehrte Gesellschaften passend" gehalten werden.

— Wie seit einer langen Reihe von Jahren wird auch diesmal das Freiwilligen-Fest den 3. Februar von den Veteranen, welche in den Jahren 1813, 14 und 15 als Freiwillige gegen fremde Herrschaft mitkämpften, in kameradschaftlicher und patriotischer Weise begangen werden.

— Zur Bequemlichkeit des dabei betheiligten Publikums wird Ostern das Polizei-Büreau für die Schifffahrt von der Köpnicker Straße nach der Friedrichsstraße, unweit der Spree, verlegt.

— § Bei der jetzigen kalten Witterung soll es vielen unserer „verfassungstreuen, ächt constitutionellen" Geheimräthe sehr unangenehm sein — zur Vermeidung jeglichen Verdachts — nicht mehr „in Schlafrock und Pantoffeln" gehen zu dürfen; am besten kommt dabei Herr Hansemann fort, der bekanntlich schon längst — in Hemdsärmeln geht! — „'ne Cigarre gefällig?"

— ⅄ „Tante Voß" hat, nachdem sie, hausfraulich beschäftigt mit dem Strickstrumpfe, 2 Stunden lang am 7. Januar der Kammersitzung beigewohnt, und zwar auf die Gefahr hin, daß unterdeß zu Hause — es war zwischen 10 und 12 Uhr — die Suppe anbrennen würde, allerlei dort herausfalkulirt, so wie Zuschauer gestern schon z. B. bemerkte, daß die Kammer durch den Uebergang zur einfachen Tagesordnung „dem Schwebe-Zustande einen Ausdruck verliehen habe." — Es ist wirklich „nicht ohne," was „Tantchen" sagt. Zuschauer sah gestern Nachmittag mehrere der zum Schweben Verurtheilten, namentlich den „schlesischen Gaugraf" und „Junker Plump", mit zephyrartigem Taglionischritte in Dejeans Circus schlüpfen, und, wohlgemerkt! nicht zur Zeit der stattfindenden öffentlichen Production. So wie wir gehört, nehmen die „eigentlichen" Volksvertreter dort bei Herrn Leroy Unterricht im Schweben auf dem „boule aérienne." Zuschauer freut sich ungeheuer, nächstens die beiden genannten Herren, nur mit den Fußspitzen die unter ihrem Pedal sich fortbewegende Kugel berührend, in die Kammer rollen zu sehen. „Kinnbacken-Heros" bleibt bei seinem: „die Kammer geht über sich selbst fort," und nimmt als ein dazu gehöriger „über sich selbst Fortgehender" Stunden im Voltigiren und zwar bei dem Komiker André, ein Darstellungsgenre, zu welchem Freund Simsönchen entschiedene Anlage hat.

— Auch dieses Jahr machen wir die Freunde des Garten- und Landbaues unter unseren Lesern auf den in unserm heutigen Blatt als Ankündigung enthaltenen Auszug aus dem neuen Kataloge von Gemüse-, Gras-, Holz- und Blumensaamen der Handlung von J. Ponge hierselbst aufmerksam, indem diese Handlung uns nicht allein als sehr zuverlässig und reichassortirt, sondern auch der Inhaber derselben als guter und bewährter Patriot bekannt ist.

—† Der Commissionair Nicolett, der (wie wir dieser Tage meldeten) bei Stralow im Wasser sich und seinen beiden Knaben den Tod zu geben suchte, ist als wieder hergestellt aus dem Krankenhause Bethanien zum Kriminalarrest gebracht worden. Da er der vorsätzlichen Tödtung seiner Kinder bei dem beabsichtigten Selbstmord geständig ist, und der eine Knabe nach den Ergebnissen der Obduction auch an Erstickung gestorben ist, so muß die gerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet werden. Der Unglückliche wurde durch Nahrungssorgen zu der That gebracht.

— Die Spenersche Zeitung macht darauf aufmerksam, daß bei der Abstimmung über die Adreßfrage in beiden Kammern eine große Anzahl von Abgeordneten aus dem Grunde beurlaubt gewesen ist, um sich diesem entscheidenden Votum zu entziehen. Wir halten für Pflicht, auf der andern Seite darauf aufmerksam zu machen, daß Se. Durchlaucht der Herzog v. Ratibor und der Domherr und Dom-Capitular Ritter eigends aus Schlesien hierher geeilt sind, um der Regierung nicht durch Abwesenheit ihre Zustimmung zu entziehen.

— § Daß Tante Voß auf dem Schlappseil gut zu equilibriren versteht, ist eine bekannte Thatsache, daß sie aber mehrere Tage im „Schwebezustande" zuzubringen im Stande ist, und die alte Tante dadurch allen unsern berühmten Tänzerinnen ihr Schwebe-Renommé raubt, ist unglaublich aber wahr. Auch heute bleibt sie wieder mit ihrem Urtheil über den Beschluß der ersten Kammer in suspenso, wie gestern in Betreff desjenigen der zweiten Kammer. Nur „der Bruch mit der Revolution" giebt nach ihrer Meinung der Sache eine so „eigenthümliche Färbung", daß sie dabei selbst sehr stark in die Brüche kommt und diesen Bruch für nichts Positives, sondern nur für etwas Negatives erklärt. Wir sind im Gegentheil der Meinung, daß dieser Bruch wirklich etwas sehr Positives ist, die Revolution dagegen das Negative war, so negativ wie das damalige „Extrablatt der Freude" und so negativ wie die Schwebe-Urtheile der Voss. Zeitg. überhaupt, die bis jetzt nur im Unsinn etwas Positives geleistet hat. „Hält man diesen Gesichtspunkt fest," fahren wir mit Tanten's eigenen Worten fort, „so wird das Urtheil über das System erst dann ein vollkommen klares sein können, wenn es an die in Folge des Systems zu Tage tretenden positiven Schöpfungen kritisch herantreten kann."

— V Das 6. Kürassier-Regiment hat, wie alljährlich, auch zu dieser Weihnacht von seinem erhabenen Chef ein werthvolles Geschenk erhalten. Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben nämlich dem Regimente eine in St. Petersburg angefertigte große und prachtvolle Porzellanvase huldreichst übersandt, auf deren einer Seite Sr. Maj. unseres Königs Bildniß, auf der andern das Sr. Maj. des Kaisers in der Uniform des Regiments erscheinen.

— Es dürfte auch weitern Kreisen angenehm sein, die Namen der 142 Deputirten zweiter Kammer, welche in der Sitzung vom 7. d. Mts. gegen den Antrag auf einfache Tagesordnung über den Bericht der Adreß-Commission, gegen das Ministerium gestimmt haben, zu kennen. Aldenhoven, Ambronn (verdankt diesem Ministerium seine außergewöhnliche Beförderung), v. Auerswald, Baudelow, v. Bardeleben (Landrath), Baumgardt, v. Beckerath, Bentrup, Bergmann (Wohlau), Berndt (Nimptsch), Beseler, v. Beughem, Biegel, Birschel, Bleibtreu, Bock, Bölling, Brämer, Brockhausen, Broicher, Bürgers, Camphausen, Freiherr von Canitz und Dallwitz, Caffel, Castendyk, Chizynski, Clausewitz, Daubert, Delius, Diesterweg, Dittrich, Dohm, Duncker, Graf Dyhrn, Eckstein, Elminowski, Engel, Fliegel, Förster, Fubel, Gamradt, Gebauer, Gellern, Genther, Geßler (Kreisgerichts-Director), Gorzolka, Grodbeck (will Krieg für Danzig), Grunwald, Hahn, Hahndorf, Hammacher, Harkort Haupt, Hering, Hesse (Sangerhausen), Heyl, v. Hilgers (Altenkirchen), Freiherr v. Hilgers (Koblenz), v. Holzbrinck (Siegen), Jakobi von Wangelin, John, Kelch, Kette, Kleinwächter, Klingenberg, Knorr, Kolbe, Kremers, Kruse, Kraatz, Lancelle, Landsermann, Lange-Kästner, Langer, Leineweber, von Leipziger (Chodziesen), Lensing, Lentze, Lieber, Linz, Lorck, Maaß, Marke, Mazerath, Merres, Meyer (Grimmen), Möcke, Möller, Näwe, Nücker, Ohm, Oppenhoff, Palacz, Pasterts, Freiherr von Patow (soll Minister werden), Pelzer, Pieschel, Pochhammer, Post, Reuter (Tilsit-Ragnit), Freiherr von Richthofen (Striegau), Richtsteig, Riebel, Rosbehuth, v. Saucken-Julienfelde, v. Saucken-Tarputschen, Schäffer, Schemel, von Schmid (Oppeln), Schmidt (Köln), Schubert, Schulenburg, Schult, Graf Schwerin, v. Seckendorf (Regierungsrath und Johanniterritter), Sibeth, Simons, Simson, Steinhausen, Stiehl (der kleine preußische Danton), Stohlmann, Stosch, Stärcke, Scheidtmann, Techow, Tegetmeyer, Tellkampf, Thiel, Toobe, Trendelenburg, Ulfert, Urlichs, Graf Villers, Freiherr v. Vincke, Voswinckel, Welzer, Wentzel, Wernich, Wieckowski, Wiese, Wolff, Wunder.

— Der „Magdeburger Correspondent" schreibt aus Magdeburg Folgendes: „Am letzten Sonnabend war im deutschen Hause freigemeindliches Concert und dann freigemeindlicher Ball; der letztere erhielt dadurch ein erhöhtes Interesse, daß Herr Pastor Uhlich den Reigen der Tanzlustigen führte. Ob er noch denselben Tag — der Ball dauert natürlich bis Sonntag Morgen — gepredigt hat, wissen wir nicht." (!)

— z Der Circus des Herrn Dejean. Ungünstige Berichte, die sich in einer hiesigen Zeitung über das Unternehmen Dejean's vernehmen ließen, hatten uns mit einem gewissen Vorurtheil gegen die Productionen erfüllt. Wir haben sie gesehen und halten nun jenen Angriff für eine aus leicht zu erkennender Quelle herstammende Demonstration. — Schon beim Eintritte fesselt den Zuschauer der Anblick des mit der solidesten Eleganz ausgestatteten Circus, eine Rotunde, wie sie Berlin noch nicht besessen hat. Die Decoration der Sitze, die strahlende Gasbeleuchtung, die aus einem großen Pracht-Lüstre und einer Menge kleinerer herausstrahlt, die zuvorkommende Artigkeit der bei den Plätzen angestellten Leute, — alles dies wirkt schon günstig auf den Eintretenden. Ein treffliches Orchester, vollständig mit Streichinstrumenten besetzt und die beliebtesten Piecen von dem Pariser Walzerkönig Musard exekutirend, contrastirt sehr vortheilhaft gegen die Musik der gewöhnlichen Reiterbuden, in denen die große Trommel das große Wort zu führen pflegt. So unter diesen angenehmen Vorbereitungen kommt dann die Production selbst heran, deren Specialitäten, die fast alltäglich in immer neuen Abwechselungen erscheinen, wir nicht erschöpfend zu beschreiben im Stande sind, wollten wir unsern Bericht nicht über die uns angewiesenen Grenzen ausdehnen. Vor allem die Bemerkung, daß die Dressur der Pferde eine ausgezeichnete ist, sowohl die, die die einzelnen Pferde ohne Reiter, „en liberté," ausführen, wie jene unter den Reitern oder vielmehr Reiterinnen. Zwei Damen, soviel wir uns erinnern, waren es Mlle. Angèle und Mad. Newsome, reiten die Schule mit einer Eleganz und Kühnheit, die den anmuthigen Amazonen, aber auch den trefflichen Rossen alle Ehre macht. Wenn Herr Adolph Franconi eine Schimmelstute auf einer verhältnißmäßig kleinen runden Tischplatte einen Theil der Schule durchmachen läßt, so verschwindet das Fabulöse in der Erzählung jenes alten Lügen-Heros, der bekanntlich auf einem servirten Theetisch die Schule geritten haben will. Die Tänze, Course, ja selbst ein balletähnlicher Ensembletanz, die namentlich von den Damen ausgeführt werden, sind in einzelnen Momenten von wahrer Grazie beseelt. Die Herren sind kräftige, kecke, centaurenartige Erscheinungen, denen der bewegliche Rücken des Rosses zur sichersten Basis dient. Der Matador unter ihnen ist der sehr junge, kaum ins Jünglingsalter getretene Hernandez, für den keine „Unmöglichkeiten" zu existiren scheinen. Was nun aber den Vorstellungen Dejean's einen erhöhten und nicht ermüdenden Reiz verleiht, ist die Abwechselung in den Productionen. Leroy's Tonnenspiel, vor allem aber seine „Kugel-Promenade", gehört zu den unübertroffensten Schaustellungen, die je existirt. Kandler's und seiner Kinder „ikarische Spiele" enden für den Zuschauer stets zu früh. Die Kabylen — diese „Söhne der Wüste" — mit ihrer Löwen- und Tigerkraft und Gelenkigkeit verwirren fast das ihren Sprüngen nur mit Mühe folgende Auge. Die Komiker verbinden mit ihren Lazzi's eine solche Gewandtheit und solch künstlerische Unbegreiflichkeiten, mehr in der Luft als auf dem Boden sich bewegend, daß man sie gern erscheinen, aber nur ungern verschwinden sieht. — Wie gesagt, wir haben hiermit nur Andeutungen über all das Treffliche geben wollen, das uns von Dejean geboten wird. Es herrscht eine Solidität, ein Anstand in den künstlerischen Bestrebungen aller Mitglieder, der die Abende in den glänzenden Räumen zu höchst genußreichen macht.

Das vollständigste Werk über die preußische Verfassung.

Bei **Carl Heymann in Berlin**, Heiligegeiststraße Nr. 7., ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Die Verfassungs-Urkunde für den Preuß. Staat vom 31. Jan. 1850,

unt. Vergleichg. mit d. Entwurf z. Verfassgs.-Gesetze vom 20. Mai 1848, dem Entwurfe d. Verfassgs.-Commission d. National-Versammlg., deren Beschlüssen, der Verfass.-Urkde. v. 5. Decbr. 1848, d. Revisions-Arbeiten beid. Kammern, d. Propositionen d. Königl. Botschaft v. 7. Jan. 1850, u. unter Berücksichtig. d. Motive bearbeitet von **L. v. Rönne,** Kammergerichts-Rathe u. Mitgliede der I. Kammer. 4. br. 1⅓ Thlr.

Pensionat für junge Mädchen.

Da ich es mehrere Male in früherer Zeit den geehrten Eltern habe abschlagen müssen, die mir ihre Töchter zur Erziehung in mein Haus und Schule übergeben wollten, so halte ich es nun für meine Pflicht, da schon über ein Jahr neben meiner höhern Töchterschule auch ein Pensionat besteht, die Anzeige zu machen, daß ich jetzt gerne bereit bin, noch einige junge Mädchen in mein Pensionat aufzunehmen, dessen Hauptzweck es ist und mit des Herrn Hülfe bleiben soll, die mir anvertrauten Kinder bei einer gründlichen weiblichen Ausbildung vor dem die Jugend nur zu oft vergiftenden Unglauben zu bewahren.

Die nähere Auskunft über Schule und Pension bin ich jederzeit bereit auf an mich gerichtete Anfragen zu ertheilen.

Posen, den 9. Januar 1851.

H. A. Below.

Bekanntmachung.

Die von meiner Ehegattin am 7. Juli 1849 für die verwittwete Frau Directorin Bramer ausgestellte General- und Special-Vollmacht hat ihre Gültigkeit verloren, was zur Vermeidung von Irrthümern hierdurch bekannt gemacht wird.

Leuschen bei Sommerfeld, 8. Jan. 1851.

Freiherr v. Grabow.

Preußische Versicherungs-Bank, Haupt-Agentur Berlin,

die Provinzen Brandenburg und Pommern.

Anträge zu Versicherungen nimmt entgegen

G. Bauer,
Kommandantenstr. Nr. 61.

Concessionirtes Institut für

Schnell-Schönschreiben

des Calligraphen J. Spieß, neue Friedrichsstr. Nr. 76a., eine Treppe. Hier gelangt Jeder in 20 Lehrstunden zu einer überraschend schönen und freien Handschrift für die Dauer. — **Geschäftsleute** nehmen beliebig Abends am Unterricht Theil.

Vaterländische Gesellschaft.

Sonnabend, den 11. Januar musikalische Soirée und Souper. Anf. 7 Uhr. N.B. Die Wagen zum Abholen dürften um 1 Uhr zu bestellen sein.

Berlin, den 9. Januar 1851. Das Comité.

Vorzügliche Heiz-**Coakse,** frisch gebrannt, bei Abnahme von **1 bis 4, 5 bis 10, 11 bis 20** Tonnen 30 Sgr. 27½ Sgr., 26½ Sgr. pr Tonne, kostenfrei bis vor's Haus geliefert, empfiehlt **die Coaks-Niederlage** auf d. **Anhalt.-Bahnhof,** Rechts, Passagier-Einfahrt.

½, ¼, ⅛ Loose zur 1. Klasse 103. Lotterie empfiehlt Marcuse, K. Lott.-Einnehmer, Klosterstr. 42, der Klosterkirche gegenüber.

Edle Merinos-Zucht-Schafe!

In der Merinos-Stammschäferei Groß-Herrlitz, nächst Troppau in österreichisch Schlesien, wird von heute ab der Bock- und Mutter-Verkauf um zeitgemäße Preise eröffnet. Die aufgestellten Thiere empfehlen sich selbst durch ihre vorzüglichen Woll- und Vererbungs-Eigenschaften. Die Heerde ist vollkommen gesund, namentlich — und verbürgt — von der Traberkrankheit frei.

Unwahren Gerüchten zu begegnen, wird bemerkt, daß die Züchtung der Heerde auch fernerhin durch den in andere Dienste übergetretenen Güter-Director Herrn Mayer geschehe.

PS. Kaufliebhaber wollen sich an den Oeconomie-Verwalter **Micheli** loco **Herrlitz** wenden.

Groß-Herrlitz, am 15. December 1850.

Den Personen, welche das Unglück gehabt haben, ein Auge zu verlieren, und wünschen sollten, die dadurch entstandene Entstellung des Gesichts durch Einsetzung eines künstlichen Auges zu heben, wird hierdurch angezeigt, daß Herr Boissonneau so eben in Berlin angekommen ist und sich bis Ende laufenden Monats hier aufhalten wird. Sprechstunde von 12 bis 2 Uhr. Kanonierstraße Nr. 16, 1 Treppe.

Einige mit sehr günstigen Zeugnissen versehene Forstbeamte, welche nöthigenfalls auch eine Kaution bestellen können, und die Befugniß zum Waffengebrauch besitzen, suchen als Förster oder Revierjäger anderweit angestellt zu sein. Kostenfreie Auskunft ertheilt

W. E. Seidel in Neustadt-Ebersw.

13 Pfd. gute harte w. Seife für 1 Thaler empfiehlt die Berliner Seifen-Niederlage Leipziger Straße Nr. 68a.

Die Maschinenbau-Anstalt

von Jahn & Arendt in Dessau (Anhalt)

empfiehlt sich zur Anfertigung von Maschinen für Nagelfabrikation auf kaltem Wege, zur Anlegung größerer Etablissements, dergleichen Maschinen für kleinere Etablissements. Auf letztere werden besonders Unternehmer aufmerksam gemacht, die ein mäßiges Capital sicher und rentabel anlegen wollen, nicht minder die Herren Nagelschmiedmeister, welche mittelst der genannten Maschinen der sich zu ihrem Nachtheil immer mehr ausbreitenden Concurrenz der Maschinennägel und Schuhstifte aufs Vortheilhafteste begegnen können, daher in keiner Nagelschmiede die fraglichen Maschinen künftig entbehrlich sein werden, über deren Leistungen und Fabrikate u. s. w. die genügendste Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt wird.

Maschinen für Streichgarn-, Kammgarn-, Streich-Kammgarn- und Baumwoll-Spinnerei u. s. w. u. s. w. werden fortwährend in genannter Anstalt nach den vorzüglichsten Systemen gebaut.

Auszug des Catalogs pro 1851

von Gemüse-, Gras-, Holz- und Blumen-Samen, von in- und ausländischen Wald-, Obst- und Schmuckbäumen, Zier- und Obst-Sträuchern,

welche frisch und aufrichtig und von letzter Ernte gegen baare Zahlung verabfolgt werden bei J. Ponge u. Comp., Samenhändler und Kunstgärtner, Kriegersfelde nahe bei Berlin, an der Anhaltischen Eisenbahn. Auswärtige, welche ihren Bedarf gütigst von uns entnehmen wollen, ersuchen wir ergebenst, Briefe und Gelder an Herrn J. Ponge, Grünstraße Nr. 24, einzusenden, oder auch, da in den Königl. Preuß. Staaten für Postvorschuß kein Porto mehr berechnet wird, uns anzuweisen, den Betrag durch Postvorschuß an uns zu nehmen. Jede Bestellung wird so schnell als möglich expedirt werden. — Wir haben uns die Aufgabe gestellt, ebenso gewissenhaft als schnell die Aufträge unserer geehrten Abnehmer auszuführen, um dadurch das uns geschenkte Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Für Berlin und Umgegend haben wir ein Lager unserer Sämereien übertragen: dem Kaufmann Herrn Jost, gr. Friedrichsstraße Nr. 122, dem Kaufmann Herrn Cunow, Belle-Alliance-Platz Nr. 14, Ecke der Wilhelmsstraße, dem Tabackshändler Herrn Hoffmann, gr. Friedrichsstraße Nr. 43, Ecke der Kochstraße, dem Tabackshändler Herrn Straube, unter den Linden Nr. 20, dem Tabackshändler Herrn C. L. Cobin in Charlottenburg, Berliner Straße Nr. 5. Sämmtliche Depots sind mit den gangbarsten Samen versehen und werden gratis Cataloge vertheilen.

1) Kräutersamen, à Lth.

Basilikum, gr. 1 Sgr., kl. 2 Sgr., Borago 6 Pf., Citronenmelisse 1 Sgr., Dill 6 Pf., Ysop 1 Sgr., Körbel 6 Pf., Lavendel 1 Sgr., Löffelkraut 1 Sgr., Majoran 2 Sgr., Petersilie 6 Pf., krause dito 6 Pf., Portulack 1 Sgr., Raute 1 Sgr., Sellerie 1 Sgr., Salbey 1 Sgr., span. Pfeffer 4 Sgr., Spinat 3 Pf., perenn. dito 1 Sgr., Timian 2 Sgr.

2) Kohlsamen, à Lth.

Blumenkohl, spät. u. früh. 6 Sgr., Broccoli 4 Sgr., Seekohl 2 Sgr., alle Sorten Weiß-, Roth-, Wirsig-, Rosenkohl 2 Sgr., Kohlrabi, engl. u. Wiener 2 Sgr., Kohlrüben, weiße u. gelbe 6 Pf., Grünkohl, hoher u. niedriger, Braunkohl hoher u. niedriger 6 Pf.

3) Wurzelsamen.

Carotten, feine zum Treiben, Pfd. 12 Sgr., Lth. 6 Pf., lange rothe Pfd. 10 Sgr., Lth. 6 Pf., Pastinack Pfd. 8 Sgr., Lth. 6 Pf., Petersilienwurzel Pfd. 12 Sgr., Lth. 6 Pf., Schwarzwurzel Pfd. 18 Sgr., Lth. 1 Sgr., Cichorienwurzel Pfd. 12 Sgr., Lth. 6 Pf., rothe Rüben zum Einmachen Pfd. 12 Sgr., Lth. 6 Pf., Körbelblumen Pfd. 12 Sgr., Lth. 1 Sgr.

4) Rübensamen.

Holl. Mairüben, weiße und gelbe, Pfd. 12 Sgr., Lth. 6 Pf., Teltower Pfd. 10 Sgr., Turnips, Wasserrüben Pfd. 6 Sgr., lange rothe aus der Erde wachsende Runkelrüben Pfd. 6 Sgr., ächte weiße Zuckerrüben Pfd. 6 Sgr.

5) Radies- und Rettigsamen.

Monatsradies, weiße, rothe, runde, lange, engl. u. holl. Sommerrettig, Lth. 1 Sgr., Winterrettig, Lth. 1 Sgr.

6) Zwiebelnsamen.

Weiße Silber- Pfd. 1 Thlr., Lth. 1 Sgr. 6 Pf., braunrothe Pfd. 15 Sgr., Lth. 1 Sgr., gelbe holl. Pfd. 20 Sgr., Lth. 1 Sgr., dunkelrothe Pfd. 20 Sgr., Lth. 1 Sgr., Porré Lth. 1 Sgr.

7) Salatsamen.

Sehr frühen gelben Dennibal, gr. gelb. Asiat, Dresdner, Montré zum Treiben, Wintersalat, Lth. 2 Sgr., Romaine, Forellensalat Lth. 1 Sgr. Perpignaner, der vorzüglichste, Lth. 8 Sgr., Kresse Lth. 6 Pf.

8) Körner, à Lth.

Artischocken 4 Sgr., Cardons d'Espagne, 2 Sgr., frühe gewöhnliche Gurken 1 Sgr. 6 Pf., Traubengurken 1 Sgr., lange grüne Gurken 2 Sgr., Schlangengurken, ächt 10 Sgr., neue allergrößte Riesentreibgurke 20 Sgr., Melonen, beste Art 10 Sgr., Ctr. Kürbis 2 Sgr., alle Arten Luft- und Figurenkürbis à Prise 1 Sgr., Spargel Pfd. 10 Sgr., Lth. 6 Pf.

9) Erbsen, à Pfd.

Pahlerbsen. Allerfrüheste englische Zwerg-Erbse, sehr zuträglich, 8 Sgr., allerfrüheste Mai-Erbse 4 Sgr., Folgeerbse 4 Sgr., Imperialerbse 5 Sgr., gr. späte 4 Sgr., gr. schwarzkeimige 4 Sgr., Knights Erbse 6 Sgr., neue Nonpareille Knight 10 Sgr., Waterloo-Erbse 8 Sgr., neue Victoria-Erbse 8 Sgr. Zucker-Erbsen: frühe breitschootige 8 Sgr., späte 8 Sgr., schwarzkeimige 8 Sgr., Krup- oder Zwerg- 8 Sgr., Riesenzuckererbse 10 Sgr.

10) Bohnen, à Pfd.

Stangenbohnen: gr. Schwert-Schneide- 5 Sgr., gr. Brech- 5 Sgr., Prinzeß-, ohne Faden 5 Sgr., röm. durchsichtige Wachs-, delikat, 8 Sgr., Krupbohnen: weiße Brech- 4 Sgr., kleine Perl- 4 Sgr., Nieren- 4 Sgr., bunte 4 Sgr., schwarze 4 Sgr., große Schwert-Schneide- 4 und 5 Sgr. Saubohnen: ord. 3 Sgr., grünbleib. 4 Sgr., frühe Mazagan- 6 Sgr.

11) Futterkräuter und Grassamen, à Pfd.

Rothen und weißen Klee 4 und 5 Sgr., Lucerne 6 Sgr., franz. Raygras 5 Sgr., Timotien 4 Sgr., Berliner Thiergarten-Mischung 6 Sgr., zur Anlage einer trockenen Wiese 6 Sgr., einer nassen Wiese 6 Sgr., türkischer Weizen 4 Sgr. Wir sind mit allen gangbaren Futterkräutern und Gräsern versehen. Die Preise stellen sich bei Abnahme von Centnern viel billiger. Auf Verlangen werden wir das Verzeichniß derselben mit den Engros-Preisen franco zusenden.

12) Baum-, Gehölz- und Strauchsamen.

Wir sind mit allen gangbaren Sämereien dieser Sorten versehen. Das Nähere besagt unser Katalog. Da wir diese Samen aus den renommirtesten Häusern beziehen, so können wir für die Aechtheit sowohl als für die Keimfähigkeit einstehen.

13) Blumensamen zu Einfassungen, zur Bekleidung von Balcons und Lauben, alle Arten von Sommer-Blumen, perennirender Blumen- und Topf- und Gewächshaus-Pflanzen.

Wir sind mit den bekanntesten und neuesten Blumensamen versehen. Die reichliche Portion ist bei den gewöhnlichen bis auf 1 Sgr., bei den neuern und feinern Sorten auf 2 Sgr., bei wenigen zu 3 bis 4 Sgr. notirt. Das Nähere besagt unser Verzeichniß.

14) Sortimente von Blumensamen.

a) 1 Sort. schöner Sommerblumen fürs freie Land von 50 Sort. 1 Thlr., von 25 Sort. 20 Sgr., 12 Sort. 10 Sgr.
b) 1 Sort. Sommerblumen für Töpfe von 50 Sort. 2 Thlr. 15 Sgr., 25 Sort. 1 Thlr 10 Sgr. 12 Sort. 20 Sgr.
c) 1 Sort. perenn. und strauchartiger Topfpflanzen 50 Sort. 2 Thlr. 15 Sgr.. 25 Sort. 1 Thlr. 10 Sgr., 12 Sort. 20 Sgr.
d) 1 Sort. Staudengewächse fürs freie Land von 50 Sort. 2 Thlr., 25 Sort. 1 Thlr., 12 Sort. 15 Sgr.
e) 1 Sort. Sommerblumen zu Einfassungen in reichl. Port. 25 Sort. 20 Sgr.
f) 1 Sort. extra gefüllter Röhr-, Kugel- und Pyramiden-Astern von 30 Sort. 1 Thlr.
g) 1 Sort. gefüllter Zwerg-Astern von 12 Sort. 12 Sgr.
h) 1 Sort. Schlingpflanzen für den Garten 8 Sort. 15 Sgr.
i) 1 Sort. schöner ganz vorzüglich ins Gefüllte fallender engl. und halbengl. Sommer-Levkoyen (Topfsamen), 40 Sort. 1 Thlr. 15 Sgr., 30 Sort. 1 Thlr. 5 Sgr., 20 Sort. 25 Sgr., 16 Sort. 20 Sgr., 12 Sort. 15 Sgr., 8 Sort. 10 Sgr., 8 Sort. 8 Sgr., liefern gegen 70 Procent gefüllte.
k) 1 Sort. schönster gefüllter Balsaminen 20 Sort. 1 Thlr., 12 Sort. 20 Sgr., Zwerg- und Camelien-Balsaminen 12 Sorten 20 Sgr.
l) 1 Sort. Zwerg-Rittersporn 10 Farben 10 Sgr., hoher 6 Sorten 5 Sgr.

Außerdem kleine Sorten von Hahnekamm, Penstaftemon, Lupinen, Latyrus, Goldlack und Zinnien u. dgl. zu den billigsten Preisen.

15) Pflanzen.

Spargel, Darmst. 1jähr. 5 Sgr., 2jähr. 7 Sgr. 6 Pf. Alle Sorten Erdbeerpflanzen, Malven, Nelken, Aurikeln, Primeln, Spike u. s. w., Staudengewächse, schöne Sorten, 60 Sorten à 4 Thlr.

16) Blumenzwiebeln und Knollen.

Achimenes, Amaryllis, Gladiolus, Tuberosen, Anemonen, Ranunkeln. Alle Arten Päonien von 5 bis 20 Sgr. das Stück, von 1⅔ bis 3 Thlr. das Dutzend.

17) Bäume und Sträucher.

Apricosen en Espalier und hochstämmig, Pfirsig en Espalier, Weinsenker, Himbeer-, Johannisbeer-, Stachelbeer- und Fliedersträucher, Rosen und Rosenbäume, Kirsch-, Pflaumen-, Aepfel- und Birnbäume zu den billigsten Preisen. Das Nähere besagt unser Katalog.

Maulbeerbäume: 1jähr. Pflanzen à Schock 7 bis 10 Sgr., 2jähr. 15 bis 20 Sgr., 3jähr. 25 Sgr., 3jähr. Bäume 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr., 4jähr. Bäume 3 Thlr. 15 Sgr. bis 4 Thlr. 15 Sgr., 5jährige 6—7 Thlr., 5jährige 8—9 Thlr., mit ausgebildeter Krone 12—15 Thlr.

18) Georginen oder Dahlien.

500 Stück der neuesten und prachtvollsten Sorten. Wir erlassen das Dutzend, nach unserer Wahl, von 1—3 Thlr.

Unser diesjähriges Preis-Verzeichniß ist für Berlin in unsern obenbesagten Niederlagen gratis zu erhalten. Auswärtige erhalten dasselbe franco auf portofreie Anfrage bei

J. Ponge, Grünstraße Nr. 24.

Die Prämien-Droschken.

Bei der Verloosung der Gewinne für die Prämien-Droschken-Marken aus dem Monat Dezember fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 50 Thlr. auf Nr. 206. vom 5ten 3. Fahrt, 25 Thlr. auf Nr. 431. vom 26sten 5. Fahrt, 15 Thlr. auf Nr. 100. vom 12ten 4. Fahrt, 10 Thlr. auf Nr. 236. vom 7ten 7. Fahrt. Die kleinen Gewinne (für jede weiße Marke 1 Thlr. 12 Sgr., für jede blaue 21 Sgr.) fielen auf die Droschken:

v. 1. Dez. die Nr.	976. 190. 549.	v. 17. Dez. die Nr.	44. 41. 186.
„ 2. „ „ „	667. 90. 454.	„ 18. „ „ „	379. 344. 772.
„ 3. „ „ „	269. 121. 696.	„ 19. „ „ „	99. 991. 33.
„ 4. „ „ „	764. 294. 251.	„ 20. „ „ „	758. 964. 329.
„ 5. „ „ „	206. 547. 132.	„ 21. „ „ „	631. 427. 284.
„ 6. „ „ „	268. 324. 452.	„ 22. „ „ „	913. 718. 548.
„ 7. „ „ „	343. 236. 561.	„ 23. „ „ „	569. 20. 305.
„ 8. „ „ „	159. 64. 584.	„ 24. „ „ „	327. 354. 596.
„ 9. „ „ „	5. 992. 925.	„ 25. „ „ „	980. 626. 519.
„ 10. „ „ „	346. 604. 307.	„ 26. „ „ „	431. 972. 411.
„ 11. „ „ „	744. 783. 102.	„ 27. „ „ „	366. 384. 373.
„ 12. „ „ „	100. 382. 745.	„ 28. „ „ „	807. 23. 754.
„ 13. „ „ „	478. 83. 765.	„ 29. „ „ „	302. 564. 2[illegible]7.
„ 14. „ „ „	189. 539. 641.	„ 30. „ „ „	507. 766. 1000.
„ 15. „ „ „	310. 611. 432.	„ 31. „ „ „	424. 371. 48.
„ 16. „ „ „	293. 616. 887.		

Stammschäferei Dambrau bei Loewen in Oberschlesien.

Der Verkauf von Zucht-Böcken in hiesiger Schäferei hat begonnen.

Die Dampfzüge der Oberschlesischen Eisenbahn halten des Morgens und Abends am Anhaltepunkt Czeppelwitz, eine Viertelstunde von hier.

Den 1. Januar 1851.

Das Freiherr **v. Ziegler**'sche Wirthschafts-Amt Dambrau.

Für Zahnpatienten bin ich des Vormittags von 8 bis 11 Uhr und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in meiner Wohnung sicher zu sprechen.

Eduard Wahlländer sen., Zahnarzt, Friedrichsstraße Nr. 87 neben Victoria-Hotel.

Lederne genietete Spritzenschläuche.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung der von dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst eingeführten ledernen, mit Kupfernieten versehenen Spritzenschläuche in allen Weiten zu billigen Preisen. Dieselben besitzen vor den bisher üblichen genähten Schläuchen den großen Vorzug, daß sie wasserdicht bleiben und bei zweckmäßigem Gebrauche viele Jahre ausdauern, ohne daß Reparaturen nothwendig werden. Für gute Arbeit und Dauerhaftigkeit des Leders garantire ich. Ferner empfehle ich Ortsbehörden und den Herren Gutsbesitzern mein vorräthiges Fabrikat von

doppelten hanfleinenen Spritzenschläuchen

in allen Breiten zu billigen, aber festen Fabrikpreisen, und kann um so eher Garantie dafür leisten, als ich nicht aufkaufe, sondern sie selbst vom besten rheinischen Hanf fertigen lasse. Jede Bestellung mit Angabe des Maaßes wird reell ausgeführt werden von

J. Haenschel,
polizeilich geprüfter Spritzenschlauch-Fabrikant für Berlin, Leipziger Straße Nr. 108.

Zu Ostern d. J. können wir wieder einige junge Mädchen in Pension nehmen. Diejenigen Eltern, welche uns ihre Töchter anvertrauen wollen, werden gebeten, sich deshalb recht bald mündlich oder schriftlich an uns zu wenden.

Deßau, den 6. Januar 1851.

Louise Illing.
Rosalie Eisenhart, geb. **Illing.**

Beste Gummischuhe!

in allen Arten und Grössen, stets am Billigsten bei Carl Thime junior, Mohrenstr. 39.

NB. Reparaturen werden bestens besorgt, und für alte Amerikanische Schuhe der höchste Preis gezahlt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Bertha Flennecke mit Hrn. Rudolph Hensel zu Neustadt-Eberswalde; Frl. Johanna Ahrend mit Hrn. Paul Alterthum zu Magdeburg; Frl. Therese Brachvogel mit Hrn. Oberger.-Assessor Später in Grünhübel.

Geburten.

Heut um 3 Uhr des Morgens wurde meine geliebte Frau Amélie, geb. Gräfin Waldersee, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Berlin, den 10. Januar 1851.

Woldemar Graf Pfeil, K. Kammerherr.

Ein Sohn dem Hrn. A. W. Paalzow hies.; Hrn. M. Francke hies.; Hrn. Oberlehrer Dr. Petermann in Hirschberg; Hrn. Apotheker Pfeiffer in Steinau; Hrn. Kreisrichter Pasch in Polnisch-Wartenberg; eine Tochter dem Hrn. Amtmann Frick hies.; Hrn. Rittergutsbesitzer v. Rothkirch in Groß-Schottgau.

Todesfälle.

Frau Oberförster Swising hies.; Frau Friederike Meinhardt hies.; Hr. Rentier Neumann hies.; Hr. Prediger Konopka zu Dissen; Frl. Marie Deckmann zu Königsberg i. N.; kgl. baier. Kirchenrath Hr. Stephani in Gorkau; Hr. Frhr. v. Strachwitz und Groß-Zauche in Bruschewitz; Hr. Geh. Reg.-Rath v. Hauteville in Breslau; Hr. Dr. ph. Schuster in Görlitz; Hr. Stud. med. Neugebauer in Guttentag; Hr. ehem. Rittergutsbes. Göldner in Guhrau; verw. Frau Bat.-Arzt Sacke geb. Maibaum in Karlsruh in Schlesien; verw. Frau Rittm. v. Paczenska u. Tenczin geb. v. Reibnitz in Kreuzburg; verw. Frau Justitiar Seyfert geb. Schöpp in Ostrog; verw. Frau Kaufm. Schuster geb. Heyn in Görlitz; verw. Frau Oberamtmann Winckler in Breslau; Exconventualin Nepomucena Scholz in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 10. Januar. Im Opernhause. 7. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Sonnabend, den 11. Januar. Im Schauspielhause. 8te Abonnements-Vorstellung. Der Sommernachtstraum. Nach Shakespeare, von Schlegel, in 3 Acten. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Königstädtisches Theater.

Freitag, den 10. Januar. Der Markt der Ideen. Vorher: Die beiden Faßbinder.

Sonnabend, den 11ten Januar. Gastrolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung). Il Barbiere di Siviglia. (Der Barbier von Sevilla.) Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. (Madame Castellan: Rosina.) — Im zweiten Akte wird Madame Castellan Variationen von Rode und eine spanische Romanze: „El Charran“ singen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 11. Jan. Zum 22sten Male: Wenn Leute Geld haben! Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. (Mit neuen Couplets und scenischen Einrichtungen.) Nach dem Stücke: Illustrationen der Gegenwart von W. Scholz. Mit entsprechender Musik- und Gesang-Begleitung. 1) Triumphzug des Königs Gambrinus, oder: Bange machen gilt nicht. 2) Freie Conferenzen. 3) Sentimentale Politik. 4) Ein Vorpostengefecht. 5) Freiwillige Anleihe. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 12. Jan. Zum 1sten Mal: (Mit neuen Costümen.) Bajazzo! Volksdrama in 5 Aufz. frei nach dem Franz., von H. Marr. In Scene gesetzt vom Regisseur Hrn. Ascher.

Montag, den 13. Jan. Zum 1. Male wiederholt: Bajazzo.

Im grossen Circus

von

E. Renz,

Charlottenstrasse No. 90 u. 92.

Benefice für Herrn Pantomimenmeister **Lepicq.**

Zum ersten Male: Othello, Scene, dargestellt von Herrn Lepicq.
Herr Gautier in außerordentlichen Exercitien auf 2 Pferden.
Mad. Gautier in graciösen Tänzen zu Pferde.
Mlle. Mathilde als Herr die hohe Schule.
Der Römer mit seinen 6 Pferden, dargestellt von E. Renz.

Zu dieser Vorstellung ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

Alfons Lepicq.

Morgen Sonntag große Vorstellung.

Cirque National de Paris

sous la Direction de **Mr. Dejean,**
Friedrichsstrasse Nr. 141a. (Georgenstrassen-Ecke.)

Sonnabend, den 11. Januar: Grosse Vorstellung, gegeben von der ganzen Gesellschaft des Cirque des champs élysées. Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze: Loge 1 Thlr. Parquet 20 Sgr. Erster Platz 15 Sgr. Zweiter Platz 10 Sgr. Dritter Platz 5 Sgr.

Das Billet-Verkaufs-Büreau ist von Morgens 10 bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kroll's Garten.

Sonnabend, den 11. d., Bal masqué im dekorirten Weihnachtslokal. Entree für den Herrn 1 Thlr., für die Dame 20 Sgr. Anfang 10 Uhr. Einlaß 9 Uhr. Ende 3 Uhr. Die Tänze leitet der Königl. Tänzer Herr Sergeois. Im Lokal ist eine reichhaltige Maskengarderobe aufgestellt. Sonntag, den 12. d., Eröffnung bei Concert von 4 Uhr. Table d'hôte 2½ Uhr.

Rappo's Théatre académique

Sophienstraße 16.

Sonnabend, den 11. Jan. Große Akademie in 3 Abtheil. 1. Abth. Wettstreit in der Athletik, Jonglerie, Akrobatik ꝛc. 2. Abtheil. Museum lebender Bilder. 3. Abth. Die Zauberflöte, komisches Divertissement in 1 Akt. Kassen-Eröffnung 6, Anfang 7 Uhr. Billets sind vorher im Theater-Lokal Parterre rechts zu haben.

Zum Denkmal für den Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Vom Kreisphysikus Dr. Schlegel in Schweidnitz (1 Dukaten) 3 Thlr. 5 Sgr. Von v. S. 1 Thlr. Vom Grafen von Pfeil 5 Thlr. Summa 9 Thlr. 5 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1742 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf.

Börse von Berlin, den 10. Januar.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅞ B.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅛ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19 B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79⅞ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	78 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105 G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106 B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	88½ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	99⅞ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	92 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	120 bez. G.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	95½ bez.
K.u.Nm. Schuldv.	3½	79½ bez.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	102 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82 bez. B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	95 à 94½ bez
Westpr. Pfandbr.	3½	89⅞ bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	108 bz.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	35½ a 35 bz. B.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	98 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Anh. A. B.	4	95¾ a ½ bz. G.	do. Wittenb.	4	51 bez.
do. Prior.	4	94¾ G.	do. Prior.	5	98⅞ B.
Berl.-Hamburger	4	89 a 88½ bz.	Mecklenburger	4	29 a 28½ bez.
do. Prior.	4½	101 B.	Niederschl. Märk.	3½	81 B.
do. 2. Em.	4½	99 G.	do. Prior.	4	93½ G.
Berlin-Potsdam-			do. Prior.	5	103½ bz. u. B
Magdeburger	4	61½ a 60½ bz.	do. 3. Serie	5	102½ B.
do. Prior.	4	91½ bz. B.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	
do. do.	5	101½ bz. B.	do. Prior.	4½	
do. do.Lit.D.	5	100⅞ bz. B.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	106½ B.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	104 G.	Oberschl. Lit. A.	3½	110 bez.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	106½ B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	46 G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	35½ G.
Cöln-Minden	3½	97 a 96½ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101 bz. B.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	102⅞ bz.	Rheinische	4	64½ a 63½ bz.
Crak.-Oberschl.	4	69 B.	do. St.-Prior.	4	78½ B. 78 G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	90 B.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	
Düsseld.-Elberf.	4	92½ bz. G.	Stargard-Posen	3½	79⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	62⅞ G.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	36½ a 35½ bz.	do. Prior.	4½	98½ bez. u. B.
do. Prior.	5	94 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	80 B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	5	
Magdeb.Halberst.	4	130 B.	Zarskoje-Selo	—	78 G. ex. Div.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108 bez.	poln.P.-O. à 500fl.	4	81½ bez.
do. do. do.	4½	95 B.	do. do. à 300fl.	—	140 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	94 B.
do.2-4.A. b.Stiegl.	4		do. do. L.B.	—	18 bez. u. G.
do.poln.Schatz-O.	4	79 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	88 B.
do.poln.Pfandbr.alte	4	94½ G.	Kurh.P.Sch.à40th	—	30½ B.
do. do. neue	4	94 G.	N.Bad.Anl.à 35 fl.	—	18⅞ B.

Die französischen Zustände erregen vielfach nicht unbegründete Bedenken; die gestrige Flauheit machte daher heute noch weitere Fortschritte und die Course der meisten Fonds u. Eisenbahn-Actien erfuhren einen ferneren Rückgang.

Berliner Getreidebericht vom 10. Januar.

Weizen loco n. Qu.	49 — 53	pr. Febr./März	11 B. 10⅞ G.
Roggen do. do.	34½ — 36	pr. März/April	11½ B. 11 1/12 bz.
per Frühjahr	36⅞ B. 36 G.	pr. April/Mai	do.
82 p. Mai/Jun.	36⅞ B. ½ G.	Lein-Oel loco	11½ bz.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Rapps	70—68
Futterwaare	38 — 42	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	23 — 25	Spiritus loco o. F.	16½ bez.
50pr. Frühjahr	23 B.	do. mit Faß	16½ bez.
Gerste, große, loco	25 — 27	pr. Jan./Feb.	16½ a ¼ bez. 16½ G.
Rüb-Oel loco	11 bez.	pr. April/Mai	17½ bz. u. G.
pr. Jan./Febr.	11 B. 10⅞ G.		

Roggen und Rüböl geschäftslos. Spiritus p. Frühjahr höher.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 9. Januar. Berlin-Hamburg 88½. Köln-Minden 97½. Magdeburg-Wittenberge 51⅞. Getreide still. Oel pr. Januar 21½, pr. Frühjahr 21⅞. Zink 1000 Ctr. loco 9⅞.

Frankfurt a. M., den 9. Januar. Nordbahn 35⅞. 4½% Metalliques 63 1/16. 5% Metall. 72⅞. Bank-Actien 1042. Loose 154, 86⅞. Span. 33½. Badische 31⅞. Kurhessen 31½. Wien 91½.

Amsterdam, den 8. Januar. Int. 57½. Amsterdam-Rotterdam —. Ard. —. Coup. —. Spanische 33⅞. 2½% Metall. 37½. do. 5% 70⅞. Port. —. Ruß. (neue) 94½. Stieglitz 86½. — Reps pr. Frühjahr 58½, pr. Oktober 57. Rüböl pr. Frühjahr 33½, pr. Oktober 34½. — Roggen unverändert.

Wien, den 9. Januar. 5% Metalliques 94⅞. do. 4½% 82⅞. Bank-Actien 1142. Nordbahn 114⅞. 1839r Loose —. Lombard. Anleihe 92. London 12,44. Amsterdam 181. Hamburg 193. Augsburg 131½. Paris 152. Gold 34. Silber 31. Die Bankdirection hat ihre Demission gegeben.

Paris, 8. Januar. 3% 56,80. 5% 94,75.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 7. Januar. Die Escontirung von 90,000 Frks. Rente that nicht nur dem Weichen der Course Einhalt, sondern veranlaßte sogar eine erhebliche Steigerung derselben, da die Stücke zur Lieferung fehlten.— 3% Rente p. C. 56,75, p. ult. 56,70, neue p. ult. 56,70. 5% Rente p. C. 94,75, p. ult. 94,80, neue p. C. 94,85, p. ult. 94,70. Bank-Actien 2240. Span. 32⅞. Nordbahn 472½.

London, den 7. Januar. Die Course Anfangs fester, wurden auf die Pariser Nachrichten wieder flau. Consols Anfangs 96⅞, schließen 96⅞ a ⅞. Ardoins —. Russen —. do. 4½% 95⅞ excl. Div. Coupons — Portug. 34½. Span. —. Mex. 35½ a 34⅞. Integr. —.

Amsterdam, den 7. Januar. Integr. 56 11/16. Amsterdam-Rotterdam 62. Arnh. 93. Ard. 12 3/16. Coupons 7⅞. Span. 33⅞. Port. 35. — Russen 105. Stieglitz —. Metall. 5% 70⅞. do. 2½% 37 9/16. Mex. 34 7/16. London 11,72½ G. Hamburg 35 5/16 G.

Die Börse war etwas matter, nur span. Fonds preishaltend.

Hamburg, den 8. Januar. F.-C.-A. 89, 88⅞. Freiwillige Anleihe —. Russen 104, 103⅞. do. neue 4½% 90¾ G. Stieglitz 86½ G Dän. 72 B. Ardoins 11½ B. Span. 3% 32½, 32. Berlin-Hamburger 88, 87⅞. Magdeburg-Wittenberge 51½, 51. Köln-Minden 96⅞, 96½. Mecklenburger 28½, 28. Kiel-Altona 88, 87½. Fr.-Wilh.-Nordbahn 35 B.

Alle Effecten waren heute wiederum sehr gefragt und theilweise höher, die Umsätze bestehen zwar nicht in großen Summen, doch fehlen im Allgemeinen Verkäufer.

Leipzig, den 9. Januar. Leipzig-Dresden 137½ B., 137 G. — Sächsisch-Baiersche 85½ B., 84½ G. Sächsisch-Schlesische 95 B., 94⅞ G. Chemnitz-Riesaer 22½ B., 22½ G. Löbau-Zittau Lit. A. 24 G — Magdeburg-Leipzig 210 B., 208 G. Berlin-Anhalt. 97 B. KölnMindener 97½ G. Fr.-W.-Nordbahn 35 G. Altona-Kieler 89 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 137 G., do. Lit. B. 117½ G. Preuß. Bankantheile 95½ G. Oestr. Banknoten 78⅞ a 78.

Berichtigung.

In den Coursnotizen der Berliner Börse vom 9. d. M. ist zu lesen: bei Rheinischen E.-A. 64⅞ a 64 und ist außerdem aus Versehen der nachfolgende Bericht fortgeblieben:

Es zeigten sich heute vor Beginn der Börse viel Verkäufer, welche vergeblich zu den Anfangs nominell höheren Coursen zu verkaufen suchten; die meisten Effecten erfuhren deshalb bei flauer Stimmung einen Rückgang, der später durch die von einem hiesigen Hause während der Börse mitgetheilte telegraphische Nachricht von der Absetzung Changarniers noch vermehrt wurde.

Auswärtige Getreideberichte.

Stettin, 9. Januar. In Roggen wenig Umsatz, zur Stelle 34 a 36 Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. 36½ Thlr. B., 86 Pfd. 37½ Thlr. B.

Rüböl. Nachdem gestern ein ziemlich lebhafter Umsatz war, ist es heute matter, zur Stelle 10½ Thlr., pr. Januar — Februar 10½ Thlr., pr. Februar — März 10 5/12 Thlr., pr. März — April 10⅞ Thlr., pr. April — Mai und pr. Mai — Juni 10⅞ Thlr. bez., blieb angeboten, pr. September — Oktbr. 11 Thlr. gefordert.

Spiritus behauptet, aus erster Hand am Landmarkt 23½ a 23¼ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 23 % B., pr. Frühjahr ohne Faß 21 % bez., mit Faß 21⅞ % bez. u. G.

Hamburg, 8. Januar. Zink. Die Umsätze beschränkten sich heute auf 1500 Ctr. Frühjahrslieferung zu 10 Mk.

Rüböl 21 Mk. 4 ß., pr. März 21 Mk. 6 ß., Mai 21 Mk. 12 ß., Oktober 22 Mk. 2 ß., alles B. u. G.

Magdeburg, 9. Januar. Weizen 43½ a 34 Thlr. Roggen 33½ a — Thlr. Gerste 26 a 25 Thlr. Hafer 21½ a 20 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 22⅞ Thlr. pr. 10,400 % Tr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 9. Januar Abends 9 Uhr	28 Zoll 3 9/16 Linien	— 1½ Gr.
Am 10. Januar Morgens 7 Uhr	28 Zoll 4 7/16 Linien	— 2½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 5 5/16 Linien	— 1 Gr.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 8. Januar 1851.

Januar 8.: Schiffer Schmidt von Bromberg nach Berlin an Philipp mit 64 Roggen; Schiffer Sehl von Bromberg nach Berlin an Breitenbach mit 70 Roggen; Schiffer Tübbike von Nackel nach Berlin an Laß mit 82 Roggen; Schiffer Balzer von Thorn nach Berlin an Reißner mit 27 Weizen und 33 Roggen. Zusammen 27 Weizen und 249 Roggen.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.